

Der Stiftskanoniker Eberhard der Alten Kapelle in Regensburg als Verfasser und Schreiber von Urkunden der Regensburger Bischöfe Konrad IV. (1204–1226) und Siegfried (1227–1246)

von

Stephan Acht

Unter den Regensburger Bischöfen Konrad IV. (1204–1226) und Siegfried (1227–1246) ist ein Notar Eberhard nachweisbar, der sich als die führende Kraft im bischöflichen Urkundenwesen in den ersten 30 Jahren des 13. Jahrhunderts vorstellt.¹ Mit seinem Auftreten ist der große Aufschwung der bischöflichen Siegelurkunde zu Beginn des 13. Jahrhundert verbunden. Insgesamt ist dieser Notar Eberhard an 67 Urkunden unter Bischof Konrad IV. und an 18 Urkunden unter Bischof Siegfried direkt als Verfasser oder als Mitverfasser am Diktat bzw. als Schreiber beteiligt.² 34

¹ Vgl. hierzu die masch. Diss. von Stephan Acht, Urkundenwesen und Kanzlei der Bischöfe von Regensburg vom Ende des 10. bis zur ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Traditionsurkunde und Siegelurkunde bis zur Entstehung einer bischöflichen Kanzlei, München 1990, als Mikrofiche 1998 veröffentlicht, im Folgenden als Acht, Urkundenwesen zitiert. – Die Originale der Urkunden liegen zumeist im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (BayHStA) in München. Bei den Urkunden, die in anderen Archiven aufbewahrt werden (Staatsarchiv = StA Amberg, Augsburg, Bamberg; BZAR = Bischöfliches Zentralarchiv in Regensburg, HStA = Hauptstaatsarchiv Stuttgart, SpAR = Spitalarchiv Regensburg), wurde dies eigens vermerkt. Verwendete Abkürzungen: KU = Klosterurkunde, HU = Hochstiftsurkunde, KS = Kaiserselekt, MB = Monumenta Boica, München 1763 ff., QE = Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte, München 1856 ff.; Neue Folge 1903 ff., BF = Böhmer-Ficker = Johann Friedrich Böhmer, Regesta Imperii V: Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198–1272. Nach der Neubearbeitung und dem Nachlasse J.F. Böhmer neu hg. u. ergänzt von Julius Ficker und Eduard Winkelmann, in 3 Bänden, Innsbruck 1881–1901; Babenberger UB = Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, bearb. von Erich Zöllner u. Heinrich Fichtenau, 4 Bde., 1950–1968; MIÖG = Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; Potthast = August Potthast, Regesta pontificum Romanorum inde ab anno 1198 ad annum 1304, 2 Bde., 1874 u. 1875; Ried = Thomas Ried, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, 2 Bde. 1816; Salzburger UB = Salzburger Urkundenbuch, bearb. von Willibald Hauthaler u. Franz Martin, 4 Bde., 1910–1933; Schmid, Alte Kapelle = Joseph Schmid, Die Urkunden-Regesten des Kollegiatstifts U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, 2 Bde., Regensburg 1911 u. 1912.

² Vgl. die Urkundenliste bei Acht, Urkundenwesen S. 373–383.

Originale hat dieser Notar Eberhard unter Bischof Konrad IV. geschrieben, sowie 12 Urkunden aus der Zeit des nachfolgenden Bischofs Siegfried. Dazu treten 11 Urkunden, deren Originale verloren sind, für die Eberhard jedoch das Diktat geliefert hat. Schließlich ist der Notar der Verfasser von weiteren 20 Urkunden, deren Schrift anderen Schreibern zuzuweisen ist. Auf 4 Urkunden beschränken sich die Beispiele, wo das Diktat auf einen anderen Verfasser zurückgeht und Eberhard nur als Schreiber auftritt.

Mit Bischof Konrad IV. aus dem Geschlecht der Grafen von Frontenhausen (LK Dingolfing-Landau), der am 11. Mai 1204 zum Bischof gewählt wird,³ ist im Urkundenwesen der Bischöfe von Regensburg ein großer Umschwung zu beobachten. Dieser äußert sich in den folgenden Punkten:

Die Zahl der Bischofsurkunden nimmt ganz beträchtlich zu. Gegenüber früher, vor allem im Vergleich mit den unmittelbaren Vorgängern Konrads IV., den Regensburger Bischöfen Konrad II. (1167–1185) und Konrad III. (1186–1204), steigt die Zahl der Rechtsakte auf 84 Urkunden.⁴ Das ausgebildete Formular der Siegelurkunde hat sich unter Bischof Konrad IV. vollständig durchgesetzt.⁵ Erstmals wird ein bischöflicher Notar namentlich genannt (Eberhard).

Dieser Bruch mit den bisherigen Verhältnissen ist nicht allein mit dem allgemeinen Aufschwung des Urkundenwesens zu erklären, der, nach Gebieten verschieden, in der zweiten Hälfte des 12. bzw. zu Beginn des 13. Jahrhunderts einsetzt. Für Regensburg spielt wohl auch die Person des Bischofs selbst eine Rolle; denn Konrad IV. war von 1205 I 12 bis zur Ermordung König Philipps am 21. Juni 1208 Kanzler des Staufers.⁶

³ Acht, Urkundenwesen S. 367 sowie Ferdinand Janner, *Geschichte der Bischöfe von Regensburg* Bd. 2, 1884 S. 234 (im Folgenden als Janner zitiert) mit Quellen; Karl Hausberger, *Geschichte des Bistums Regensburg I*, 1989, S. 117 (im Folgenden als Hausberger I zitiert).

⁴ 52 eigene Urkunden, 3 Deperdita, 7 Urkunden als Mitsiegler, 1 Urkunde als Bittsteller, 21 Urkunden als Empfänger. Eine ähnliche Zunahme läßt sich auch in den anderen bayerischen Bistümern beobachten, so in Augsburg mit 45 Urkunden vor 1200 und 26 Urkunden für 1202–1226 (vgl. Valerie Feist u. Karl Helleiner, *Das Urkundenwesen der Bischöfe von Augsburg von den Anfängen bis zur Mitte des XIII. Jh. (897–1248)*, in: *Archivalische Zeitschrift* 37 (1928) S. 39 ff.), in Freising mit 79 Urkunden vor 1200 und 19 Urkunden von 1200–1226 (vgl. Josef Paul Ruf, *Studien zum Urkundenwesen der Bischöfe von Freising im 12. und 13. Jh.*, München 1914, S. 87 ff.), in Passau mit 177 Urkunden, dazu 18 Fälschungen, bis 1204, mit 80 Urkunden allein von 1204–1226 (vgl. Lothar Gross, *Über das Urkundenwesen der Bischöfe von Passau im 12. und 13. Jh.*, in: *MIÖG Ergbd.* 8 (1911) S. 641 ff. Zum Passauer Urkundenwesen siehe auch Thomas Frenz, *Urkunden und Kanzlei Bischof Wolfgers in seiner Passauer Zeit*, in: Egon Boshof u. Fritz Peter Knapp, *Wolfger von Erla. Bischof von Passau (1991–1204)* und *Patriarch von Aquileia (1204–1218) als Kirchenfürst und Literaturmäzen*, 1994, S. 107–137), in Salzburg mit 501 Urkunden von 1110–1200, zu denen 29 Fälschungen treten, und 267 Urkunden, dazu 4 Fälschungen, von 1200–1226 (vgl. Franz Martin, *Das Urkundenwesen der Erzbischöfe von Salzburg von 1106–1246. Vorbemerkung zum Salzburger Urkundenbuch*, in: *MIÖG Ergbd.* 9 (1915) S. 746 ff.), allein in Bamberg stehen 245 Urkunden, dazu 26 Fälschungen, vor 1201 44 Urkunden von 1203–1224 gegenüber (vgl. Hans-Ulrich Ziegler, *Das Urkundenwesen der Bischöfe von Bamberg von 1007–1139. Mit einem Ausblick auf das Ende des 12. Jh.*, in: *Archiv für Diplomatik* 28 (1982) S. 175 ff. und Paul Schöffel, *Das Urkundenwesen der Bischöfe von Bamberg im 13. Jh.*, *Erlanger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte* Bd. 1, Erlangen 1929, S. 107 ff.).

⁵ Unter Bischof Konrad II. (1167–1185) beträgt das Verhältnis von Traditionsurkunde zur Siegelurkunde 11 : 10; unter Bischof Konrad III. (1186–1204) 5 : 9.

⁶ Erstmals wird er als Kanzler in BF 90 von 1205 I 12, letztmals 1207 XII 10 in BF 171 ge-

So dürfen wir annehmen, daß die unter Bischof Konrad IV. einsetzenden Reformen personeller und textlicher Art, wie sie im bischöflichen Urkundenwesen zu beobachten sind, auch mit der Person des Bischofs als des gleichzeitigen Leiters der Reichskanzlei, die für die Ausfertigung der Königsurkunden verantwortlich zeichnete, zusammenhängen.

Nach dem Tod Bischof Konrads IV. von Regensburg am 28. April 1226 entscheidet sich eine Minderheit des Domkapitels im Verein mit dem bayerischen Herzog und den Ministerialen für den Regensburger Dompropst Gottfried als zukünftigen Bischof von Regensburg.⁷ Doch die Mehrheit der Regensburger Domkanoniker lehnt diesen zusammen mit den Bürgern ab, schickt eine Delegation nach Rom, die die Kassation der Wahl Gottfrieds durchsetzt und als neuen Bischof den Mainzer Domkantor Siegfried (1227–1246) wählt.⁸ Dieser wird vor dem 10. Juni 1227 in Rom von Papst Gregor IX. zum Bischof geweiht.⁹ Von Juli bis August 1227 befindet sich Siegfried am Hofe des Kaisers in Melfi, wo er als Zeuge genannt wird und wohl die Regalien erhält.¹⁰

Wie bei seinem Vorgänger, Konrad IV., setzt sich auch bei Siegfried die persönliche Verbindung eines Regensburger Bischofs zur Reichskanzlei fort. Als Nachfolger des Pfälzers Konrad von Scharfenberg, des Bischofs von Speyer und Metz, der 1224 III 24 stirbt, steht Siegfried seit dem Herbst des Jahres 1230 an der Spitze der Reichskanzlei Kaiser Friedrichs II.¹¹

Im neuerlich ausbrechenden Streit des Kaisers mit Papst Gregor IX., der Friedrich 1239 III 20 ein zweites Mal bannt, steht Siegfried mit den übrigen Suffraganbischöfen des Erzbistums Salzburg auf der Seite des Staufers,¹² auch als der in Süddeutschland für die päpstliche Partei tätige Albert Behaim, ein Passauer Domkanoniker und Archidiakon, den Bischof exkommuniziert und 1240 VIII 9 für abgesetzt erklärt.¹³ An einer von Friedrich II. für Juni 1245 nach Verona einberufenen Fürstenversammlung nimmt Siegfried teil und begleitet den Kaiser nach Turin (1245 VII).¹⁴ Der neue Papst Innozenz IV. erklärt auf einem für 1245 VI 24 nach Lyon ein-

nant, doch blieb er es wohl bis zum Tode König Philipps (dazu BF 185a). Vgl. Harry Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien 1, 41968, S. 562.

⁷ Als Dompropst wird er erstmals 1205 genannt vgl. Ried 1 S. 289 Nr. 307.

⁸ Vgl. die Urkunde des Papstes Gregor IX. für die Regensburger Ministerialen von 1227 VI 10 (Ausstellort Anagni), bei Ried 1 S. 349 Nr. 367; Potthast (wie Anm. 1) 7927. Siehe Janner 2 S. 330 ff. BF *6701

⁹ Vgl. die *Annales sancti Rudberti Salisburgenses* (MGH Scriptores 9 S. 784) *et a papa Rome consecratur* und BF *6701.

¹⁰ Siehe die Urkunde des Papstes Gregor IX. für die Regensburger Bürger von 1227 VII 2, bei Ried 1 S. 350 Nr. 368: *Vos ergo eidem episcopo, qui expeditus ab imperiali curia, ad quam pro utilitatibus ipsius ecclesie procurandis accessit, ad vos celeriter veniet ...*; Potthast (wie Anm. 1) 7955; BF 6706. Vgl. auch das Diplom Friedrichs II. von 1227 VII, bei Ried 1 S. 351 Nr. 369: *quod accedens ad presenciam nostram* (in Melfi) *Sifridus venerabilis Ratisponensis episcopus...*; BF 1700. Aus Melfi ferner BF 1701. Vgl. Janner 2 S. 335; Hausberger I S. 121.

¹¹ Janner 2 S. 355 f.; Bresslau, Handbuch 1 (wie Anm. 6) S. 564. Erster Beleg als Kanzler ist ein Diplom Friedrichs II. von 1230 IX mit Ausstellort Anagni (BF 1824). Ob Siegfried bereits früher, als Mainzer Domkantor, in der Reichskanzlei tätig war, bleibt noch zu untersuchen.

¹² Janner 2 S. 396; Hausberger I S. 122.

¹³ Vgl. Janner 2 S. 397 ff. Zu Albert Behaim siehe Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp. 288 (P. Herde) u. LThK 1 (31993) Sp. 329 f. (Th. Frenz).

¹⁴ BF 3477, 3479 und 3484 aus Verona; BF 3494 von 1245 VII aus Turin. Vgl. Janner 2 S. 409 f.; Hausberger I S. 123.

berufenen allgemeinen Konzil Friedrich II. am 17. Juli für abgesetzt, worauf auch Siegfried seine bisherige Haltung aufgibt und sich dem Papst unterwirft, der ihn von der durch Albert Behaim verhängten Suspension und dem Interdikt löst.¹⁵ Darauf setzt ihn der Kaiser als Kanzler ab.¹⁶ Ohne daß Urkunden des Bischofs aus den Tagen nach Lyon vorliegen, stirbt Siegfried an einem unbekanntem Ort am 19. März 1246.¹⁷

Über den Urkunden Bischof Konrads IV. von Regensburg waltete ein günstiger Stern. Unter 52 vorliegenden Urkunden mit Konrad als Aussteller befinden sich nur 10 kopiale Überlieferungen.¹⁸ Die übrigen sind als Originale erhalten,¹⁹ davon eine in dreifacher Ausfertigung²⁰ und eine als angebliches Original.²¹ Drei Urkunden sind nur als Deperdita bekannt.²² Als Mitsiegler beteiligt sich der Bischof an weiteren 7 Urkunden.²³ Eine Urkunde erfolgt mit seiner Zustimmung,²⁴ eine andere vor seinem Gericht.²⁵ In weiteren wird Konrad als Empfänger für sich oder für das Hochstift angesprochen oder es werden seine Interessen im Text berührt.²⁶

Beziehungen zwischen der Reichskanzlei König Philipps bzw. König Friedrichs II. und Regensburg sind von der Forschung schon mehrmals angesprochen worden. Als erster ist Friedrich Philippi zu nennen,²⁷ der vier Diplome König Friedrichs II., die

¹⁵ Vgl. die Urkunde des Papstes Innozenz IV. für Bischof Siegfried von 1245 VIII 26, bei Ried 1 S. 407 Nr. 421, BF 7569. Siehe Janner 2 S. 410 f.

¹⁶ Siehe das an die Regensburger Bürger gerichtete Diplom des Kaisers aus Pavia von 1245 XI, bei Ried 1 S. 408 Nr. 423: *Quia tamen Sifridus Ratisponensis episcopus, quondam cancellarius noster ...*; BF 3516. Vgl. Janner 2 S. 411.

¹⁷ Janner 2 S. 413; Hausberger I S. 123.

¹⁸ Vgl. die Urkundenliste bei Acht, Urkundenwesen S. 436–445.

¹⁹ Vgl. die Urkundenliste bei Acht, Urkundenwesen S. 436–445.

²⁰ Die Urkunde Bischof Konrads IV. von 1226 für die Minoriten und Stift St. Johann in Regensburg, Matthias Thiel, Die Urkunden des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg bis zum Jahre 1400, QE NF 28/1 (1975) Urk. 21.

²¹ KU St. Emmeram 52; Ried 1 S. 300 Nr. 319. Die durch den im Text genannten Abt Eberhard II. (1201–1217) und durch den nur hier verwendeten Siegelstempel (Vgl. Robert Steiner, Die Entwicklung der bayerischen Bischofssiegel von der Frühzeit bis zum Einsetzen des spitzovalen Throntyps, QE NF 40/1 (1998) S. 33) den Jahren 1204–1217 zuzuweisende Urkunde Konrads IV. ist als eine im Kloster St. Emmeram um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstandene Fälschung anzusehen, vgl. Acht, Urkundenwesen S. 38 und S. 409.

²² Vgl. MGH Scriptorum 17 S. 574 für das Hochstift; MB 13 S. 211 Nr. 37 u. MB 13 S. 220 beide für Kloster Prüfening.

²³ StA Augsburg KU Kaisheim 14, Ried 1 S. 298 Nr. 316, KU Rgbg.-St. Emmeram 47, BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 6, Ried 1 S. 327 Nr. 345, MB 28b S. 30 Nr. 88, MB 53 S. 20 Nr. 52.

²⁴ KU Prüfening 45, eine undatierte Urkunde des Abtes Hartmann von Prüfening.

²⁵ MB 14 S. 224 Nr. 139.

²⁶ BF 120, Bf 119, Bf 121, BF 164 = Diplome König Philipps. BF 839, BF 840, BF 861, BF 863, BF 1073, BF 1114, BF 1115 = Diplome des Königs Friedrich II. Babenberger UB 1 S. 278 Nr. 199 = Herzog Leopold VI. von Österreich. E. Heyck, Urkunden, Siegel und Wappen der Herzöge von Zähringen, Freiburg im Br. 1892, S. 32 Nr. 23 = Herzog Bertold von Zähringen. Ried 1 S. 280 Nr. 298 = Graf Ulrich v. Velburg. Salzburger UB 3 S. 285 Nr. 757 = Abt Simon von St. Peter in Salzburg. Ried 1 S. 337 Nr. 354 = Bischof Gebhard von Passau. Ried 1 S. 338 Nr. 356 = Herzog Ludwig I. von Bayern. Babenberger UB 2 S. 22 Nr. 219, S. 20 Nr. 216 u. S. 79 Nr. 251 = Herzog Leopold VI. von Österreich. Regest bei Heinrich Gradl, Monumenta Egrana Bd. 1, 1886, S. 58 Nr. 167 = Abt Eberhard von Waldsassen, alle als Aussteller.

²⁷ Fr. Philippi, Zur Geschichte der Reichskanzlei unter den letzten Staufern Friedrich II., Heinrich (VII.) und Konrad IV., 1885, S. 72, 77, 115 f.

sämtlich für Bischof und Hochstift bestimmt sind, einer Regensburger Hand zuweist.²⁸

Anton Julius Walter spricht sogar von einem Regensburger Notar der Reichskanzlei, Philippus C, der mit dem neuen Kanzler, Bischof Konrad IV. von Regensburg, in die Reichskanzlei eingetreten sei;²⁹ er schreibt ihm vier Urkunden König Philipps, BF 119, BF 121, BF 163 und BF 164, sowie die Gegenurkunde des Grafen Heinrich von Lechsgemünd für Erzbischof Eberhard II. von Salzburg von (1207),³⁰ zu. Er identifiziert den Schreiber dieser fünf Urkunden mit einem Mann, der 1204 mit dem neuen Reichskanzler Konrad von Frontenhausen, dem Bischof Konrad IV. von Regensburg, als Notar in die Reichskanzlei eingetreten sei, und dem er die Sigle Philippus C gibt.³¹ Er vermutet ferner, daß der Notar „vorher in einer Kanzlei, vielleicht in der des Regensburgers, tätig gewesen ist.“³² Paul Zinsmaier hingegen lehnt die Zuweisung dieses Schreibers zum Personal der Reichskanzlei ab.³³

Weitere Diplome Philipps und Friedrichs II. hat Paul Zinsmaier in Diktat und Schrift einem Regensburger zugewiesen, den er mit dem Notar Eberhard des Bischofs Konrad IV. von Regensburg identifiziert.³⁴ Dazu zählt er 10 Diplome der Könige Philipp, Friedrich II. und Heinrich (VII.),³⁵ 9 Urkunden des Bischofs Konrad IV.,³⁶ 5 Urkunden von Konrads Nachfolger Bischof Siegfried,³⁷ 2 Urkunden des Herzogs Leopold VI. von Österreich,³⁸ eine Urkunde des Herzogs Bertold von Zähringen³⁹ und eine Urkunde des Bischofs Gebhard von Passau für Bischof Kon-

²⁸ BF 840, BF 861, BF 1073 und BF 1115.

²⁹ A. J. Walter, Die deutsche Reichskanzlei während des Endkampfes zwischen Staufern und Welfen, 1938, S. 175. Über die Mängel dieser Arbeit, vgl. Paul Zinsmaier, Untersuchungen zu den Urkunden König Friedrichs II. 1212–1220, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. 97 (1949) S. 369 ff.

³⁰ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Urkunden; Salzburger UB 3 S. 94 Nr. 605.

³¹ Walter, Reichskanzlei (wie Anm. 29) S. 175.

³² Dafür gibt es allerdings unter den Regensburger Urkunden keinen Hinweis.

³³ Die Urkunden Philipps von Schwaben und Ottos IV., in: Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Forschungen 53. Band (1969) S. 52 ff. In seinen Nachträgen zu BF 119 und 121 spricht er „von einem unbekanntem Schreiber (Regensburger Hand ?)“ bzw. „von einem Kanzleifremden, der vermutlich aus Regensburg stammt“.

³⁴ P. Zinsmaier, Zur Diplomatik der Reichsgesetze Friedrichs II. (1216, 1220, 1231/32, 1235), in: ZRG Germ. Abt. 80 (1963) S. 82–117, besonders S. 96 ff.

³⁵ BF 120, BF 681, BF 708, BF 839, BF 840, BF 861, BF 1073, BF 1114, BF 1115 und BF 4178. Von diesen sind nur BF 120, BF 839, BF 840, BF 861, BF 1073 und BF 1115 für Bischof Konrad IV. bestimmt; die übrigen sind als Gelegenheitsausfertigungen des Notars für andere Empfänger zu betrachten. Vgl. auch Zinsmaier, Nachträge (siehe unten Anm. 41) zu den zitierten Diplomen.

³⁶ Ried 1 S. 289 Nr. 307, StA Augsburg KU Kaisheim 15, Hardo-Paul Mai, Die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbarfragment des Stiftes Rohr 1133–1332, QE NF 21 (1966) Urk. 13, Ried 1 S. 317 Nr. 335, Ried 1 S. 305 Nr. 323, StA Amberg KU Waldsassen 24, KU Prüfening 40, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 19 und Ried 1 S. 284 Nr. 302.

³⁷ Ried 1 S. 352 Nr. 370, Ried 1 S. 356 Nr. 374, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 15, KU Prüll 14, KU Prüll 16.

³⁸ Babenberger UB 1 S. 278 Nr. 199 und Babenberger UB 2 S. 79 Nr. 251.

³⁹ Heyck, Urk. der Herzöge von Zähringen (wie Anm. 26) S. 32 Nr. 23.

rad IV.⁴⁰ In seinen 1983 erschienenen Nachträgen und Ergänzungen zu den Regesta Imperii beschränkt sich Zinsmaier darauf, Eberhard ohne Namensnennung als „Notar des Bischofs von Regensburg“ zu bezeichnen.⁴¹

Paul Schöffel hat gleichfalls zu diesem Schreiber Stellung genommen,⁴² dem er als „Gelegenheitsschreiber“ die Urkunde des Bischofs Ekbert von Bamberg von 1221 für Kloster Prüfening zurechnet,⁴³ die in Regensburg ausgestellt ist und als erste Zeugen drei Regensburger Domkanoniker nennt. Er schreibt ihm auch das Diktat zu.⁴⁴ Für die Schrift hebt er die für diesen Schreiber besonders charakteristischen Buchstaben hervor.⁴⁵ Das Diktat geht zwar auf Eberhard zurück, doch die Schrift ist als Nachzeichnung der Schrift Eberhards anzusehen, womit der Ansicht Zinsmaiers beizupflichten ist.⁴⁶

Ebenso hat Siegfried Hofmann auf Eberhard als Schreiber einer Urkunde Herzogs Otto II. von Bayern für die Alte Kapelle von 1235 V 5 aufmerksam gemacht,⁴⁷ deren Schrift er mit Recht mit der Unterschrift Eberhards auf einer Urkunde des Dekans Sighard von der Alten Kapelle von 1234 VI 5/25 gleichsetzt (vgl. Abb. 8 u. 4–6).⁴⁸

Die bisher in der Literatur dem Notar Eberhard zugeschriebenen Urkunden lassen sich um weitere vermehren, denen außerdem zusätzliche Nachrichten über die Herkunft Eberhards und über seine Tätigkeit außerhalb der bischöflichen Kanzlei zu entnehmen sind.

Als Verfasser und Schreiber zahlreicher Urkunden wurde der Notar Eberhard zuerst von Paul Zinsmaier erkannt:⁴⁹ „Wir erfahren den Namen des vielbeschäftig-

⁴⁰ Ried 1 S. 337 Nr. 354.

⁴¹ J. F. Böhrer, Regesta Imperii V, 4: Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard 1198–1272. Nachträge und Ergänzungen, 1983.

⁴² Urkundenwesen Bamberg (wie Anm. 4), S. 32 ff.

⁴³ KU Prüfening Urk. 41; MB 13 S. 199 Nr. 28.

⁴⁴ S. 33 f., wobei er auf die Adresse *omnibus in perpetuum* – das folgende typische Amen entging ihm, da es die MB 13 S. 199 Nr. 28 auslassen – und auf die Zweiteilung der Datierung aufmerksam macht, die in „Bamberger Bischofsurkunden dieser Jahre nicht zu belegen, für die Regensburger aber gerade bezeichnend“ ist.

⁴⁵ S. 33: „Eines der Regensburger Charakteristika ist die Schleife (oder auch bloß Biegung), die in einer scharfen, dornähnlichen Spitze oben an den etwas nach rechts gebogenen Schaft des langen s angesetzt wird. Sie findet sich an den drei Stücken (KU Prüfening 41, KU Prüfening 40, StA Bamberg, Bamberger Urk. 429) in gleicher Weise. Weiterhin ist kennzeichnend die Ligatur st, bei der die Schaftschleife mit dem verlängerten t durch einen waagrechteten Querstrich verbunden ist, der beiderseits in scharfen Winkeln anschließt. Das verlängerte t der Ligatur ct endigt in weitem Bogen nach links. Schließlich vergleiche man noch das einigemale vorkommende z, das unciale d, dessen Schaft oben energisch in recht- oder spitzwinkligem Ansatz nach rechts umgebogen ist, und das diplomatische Abkürzungszeichen in den drei Stücken, um sich völlig von ihrer engen graphischen Zusammengehörigkeit zu überzeugen.“

⁴⁶ Zinsmaier, Reichsgesetze (wie Anm. 34) S. 95 Anm. 24: „Die Schrift ahmt seine (Eberhards) Eigenheiten in grober Weise nach, ist aber sicher Regensburger Herkunft.“

⁴⁷ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 19. Siegfried Hofmann, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzöge von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein von 1180/1214 bis 1255/1294, Münchner Historische Studien, Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften Bd 3, 1967, S. 75 f. mit dem Hinweis, daß der Scholaster Eberhard vielleicht mit dem unter Herzog Ludwig II. (1253–1294) vorkommenden Notarsviztum Eberhard identisch sei.

⁴⁸ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 16. Hofmann, Urkundenwesen (wie Anm. 47) S. 229 zu U 134, wo er die Schrift einer „Schreibergruppe E“ zuweist, zu der er auch Eberhard rechnet (S. 75).

⁴⁹ Reichsgesetze (wie Anm. 34) S. 96.

ten Notars, der, wie es scheint, die Hauptlast des bischöflichen Kanzleidienstes in diesen Jahren zu tragen hatte, aus der Datum-per-manus-Zeile der Urkunde für Kloster Rohr von 1216 V 28⁴, wobei „er schon 1215 II 3 an gleicher Stelle in der in Abschrift vorliegenden Urkunde für Prühl genannt wird“⁵⁰ „Es ist der Notar Eberhard. In den Bischofsurkunden von 1213 IV. 19–1216 X. 17 erscheint er auch mehrere Male als Zeuge.“⁵¹

Als *Eberhardus notarius episcopi* kommt er erstmals in einer Urkunde von 1213, einem Vertrag des Bischofs mit Herzog Ludwig I. von Bayern, zusammen mit dem herzoglichen Notar Gerold als Zeuge vor.⁵² Gerold hat die Urkunde verfaßt und geschrieben,⁵³ doch Eberhard hat sich am Text beteiligt.

Als Zeuge nennt sich Eberhard in seiner Eigenschaft als Notar (*Eberhardus notarius noster*) auch in zwei Urkunden Bischof Konrads IV. von Regensburg für Stift Obermünster von 1216 X 13 und vier Tage später von 1216 X 17⁵⁴ sowie in einer Urkunde desselben Ausstellers für das Katharinenspital in Regensburg von 1213 III 7 (Handlung)/1217 IV 19 (Ausfertigung).⁵⁵ In der nur kopia! vorliegenden Bischofsurkunde für Kloster Biburg von 1224 IX 29 (Handlung in Geisenfeld)/ X 18 (Beurkundung in Regensburg) wird er schließlich als Scholaster der Alten Kapelle und ebenfalls als Notar des Bischofs (*Eberhardus scolasticus Veteris Capelle, notarius noster*) aufgeführt.⁵⁶ Diese vier Urkunden hat Eberhard verfaßt sowie die drei erstgenannten Urkunden auch geschrieben.

Auch unter Bischof Siegfried von Regensburg (1227–1246), dem Nachfolger Konrads IV., ist Eberhard als bischöflicher Notar nachzuweisen. Letztmals wird er mit dem Titel eines bischöflichen *Notars notarius episcopi Ratisponensis (Sigefridi)* in einer Urkunde des Bischofs Gebhard von Passau von 1228 XII 14 aufgeführt.⁵⁷

Daß Eberhard in der bischöflichen Kanzlei eine herausragende Stellung bekleidet, geht aus seiner Nennung als Datar in der Datum-per-manus-Formel hervor,⁵⁸ deren sich er erstmals in der Urkunde für Kloster Prüll von 1215 II 3 (*Dat. Ratispone per manus Eberhardi notarii nostri*) bedient.⁵⁹ Auch in den Urkunden für Stift Rohr von 1216 V 28⁶⁰ und für Stift Paring von 1220 XI 1/4⁶¹ wird Eberhard als Datar genannt.

⁵⁰ Ebenda S. 96 Anm. 25 nach Ried 1 S. 307 Nr. 326 aus Kopialbuch. Diese Urkunde liegt als KU Prüll 6 noch im Original vor.

⁵¹ Hierzu zitiert Zinsmaier (wie Anm. 34) S. 96 Anm. 26 Ried 1 S. 305 Nr. 323 von 1213 IV 19 (1213 III 7 Handlung / 1217 IV 19 Ausstellung) = SpAR Urk. 125; Ried 1 S. 317 Nr. 335 von 1216 X 13 = KU Rgbg.-Obermünster 16 und Ried 1 S. 319 Nr. 336 von 1216 X 17 = Reichsstadt Regensburg Urk. 9.

⁵² HU Regensburg 20; QE 5 S. 14 Nr. 5.

⁵³ Vgl. Hofmann, Urkundenwesen (wie Anm. 47) S. 28 und S. 222 Urk. 28.

⁵⁴ KU Rgbg.-Obermünster 16; Ried 1 S. 317 Nr. 335 und Reichsstadt Regensburg Urk. 9; Ried 1 S. 19 Nr. 336

⁵⁵ SpAR Urk. 125; Ried 1 S. 305 Nr. 323.

⁵⁶ BayHStA Biburg Literale 2 1/2 f. 95; Georg Leidinger, Über ein wiedergefundenes Schriftchen Aventins, in: Sitzungsberichte der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosoph., philolog. u. historischen Klasse Jg. 1913, 6. Abh. S. 70 Nr. 3.

⁵⁷ Domkapitel Regensburg Urk. 7; MB 53 S. 21 Nr. 54.

⁵⁸ Zum Auftreten dieser Formel, die zuerst in der Papstkanzlei auftaucht und Jahrhunderte hindurch in den feierlichen Privilegien Verwendung findet, von der sie langsam auch in die Kaiser- und Bischofsurkunden eindringt, vgl. H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre 2, ⁴1969, S. 469 ff.

⁵⁹ KU Prüll 6; Ried 1 S. 307 Nr. 326.

⁶⁰ KU Rohr 7; Mai Rohr (wie Anm. 36) Urk. 13.

⁶¹ KU Paring 3, ungedruckt.

Außer der zuletzt genannten Urkunde für Paring, deren Schrift auf den bischöflichen Schreiber B zurückgeht,⁶² hat Eberhard alle aufgeführten Urkunden auch geschrieben.

Neben seiner Tätigkeit als bischöflicher Notar übte Eberhard auch das Amt eines Scholasters beim Stift der Alten Kapelle aus. Als solcher wird Eberhard (*Eberhardus scolasticus*) als Zeuge das erste Mal in einer Urkunde für das Kloster St. Emmeram genannt,⁶³ die durch den im Text genannten Abt Eberhard II. (1201–1217) und durch den nur hier verwendeten Siegelstempel den Jahren 1204–1217 zuzuweisen ist.⁶⁴ Bei dieser Urkunde handelt es sich aber um eine in der Mitte des 13. Jahrhunderts im Kloster St. Emmeram entstandenen Fälschung.⁶⁵

Als Kanoniker des Stifts der Alten Kapelle wird er in fast allen Urkunden, in denen er als Scholaster zeugt, zusätzlich aufgeführt. So tritt er als *Eberhardus scolasticus [et] canonicus Ueteris Capelle* unter den Zeugen in der Bischofsurkunde für Kloster Seitenstetten von 1224 VI 21 auf.⁶⁶ In der Urkunde für Kloster Biburg von 1224 IX 29/ X 18 wird er als Scholaster und Notar genannt.⁶⁷ Als Scholaster und Kanoniker wird er in der Urkunde von 1224 XI 30 aufgeführt, die Bischof Konrad IV. von Regensburg und Herzog Ludwig I. von Bayern für das Kloster Pielenhofen ausstellen,⁶⁸ ebenso in den Bischofsurkunden für Kloster Rott am Inn von 1224 XII 20⁶⁹ und für das Schottenkloster St. Jakob in Regensburg von 1225/1226 II 18.⁷⁰

Seine Tätigkeit als Scholaster setzt Eberhard auch unter Bischof Siegfried fort. So unterzeichnet er eigenhändig eine Urkunde des Dekans Sighard der Alten Kapelle von 1234 VI 5/25 mit *Ego Eberhardus scol(asticus) ss.*⁷¹ In zwei Urkunden von 1235 V 5, in der einen mit dem Stift der Alten Kapelle als Aussteller,⁷² während die andere Herzog Otto II. von Bayern für die Alte Kapelle ausstellt,⁷³ zeugt er wiederum als Scholaster und Kanoniker der Alten Kapelle.

Eberhards Vorgänger als Scholaster ist namentlich nicht bekannt. In den wenigen älteren Urkunden der Alten Kapelle und in den Regensburger Nekrologen sind Namen älterer Scholaster der Alten Kapelle nicht überliefert.⁷⁴ Ein Scholaster Liuthard, von Joseph Schmid der Zeit von 1177–1205 zugeordnet,⁷⁵ ist mit Hilfe der

⁶² Dieser erhält die Sigle B, da er namentlich nicht bekannt ist. Er ist der einzige, der neben dem Notar Eberhard als Schreiber unter Bischof Konrad IV. von Regensburg nachweisbar ist. In den Jahren 1220–1224 hat er fünf Urkunden geschrieben. Zu ihm vgl. Acht, Urkundenwesen S. 404.

⁶³ KU Rgbg.-St. Emmeram 52; Ried 1 S. 300 Nr. 319.

⁶⁴ Hierzu Steiner, Bischofssiegel (wie Anm. 21) S. 33.

⁶⁵ Acht, Urkundenwesen S. 409.

⁶⁶ Stiftsarchiv Seitenstetten Urk. 1224 VI 21; *Fontes rerum Austriacarum* 33 II. Abt. S. 39 Nr. 30.

⁶⁷ BayHStA Biburg Literale 2 1/2 f.95; Leidinger, Aventin (wie Anm. 56) S. 70 Nr. 3.

⁶⁸ KU Pielenhofen I; QE 5 S. 33 Nr. 12.

⁶⁹ KU Rott am Inn 14; MB 1 S. 370 Nr. 16.

⁷⁰ BZAR, Schottenkloster Vidimus von 1380 I 5; VO 62 (1911) S. 159 Nr. 9.

⁷¹ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 16; Regest: Schmid, Alte Kapelle Bd. I Urk. 16. Vgl. Abb. 5 u. 6.

⁷² BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 18; Regest: Schmid, Alte Kapelle Bd. I Urk. 18.

⁷³ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 19; Regest: Schmid, Alte Kapelle Bd. I Urk. 19.

⁷⁴ Siehe Schmid, Alte Kapelle I, bei dem vor 1200 nur 5 Originale des Stifts verzeichnet sind, und die Nekrologe.

⁷⁵ Joseph Schmid, Die Geschichte des Kollegiatstiftes U.L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, Regensburg 1922, S. 103.

Zeugen von drei undatierten⁷⁶ und der einzigen datierten Urkunde von 1221 III 30⁷⁷ den 20er Jahren des 13. Jahrhunderts zuzuweisen. Es ist zu vermuten, daß Liuthard für den vielbeschäftigten Eberhard die eigentlichen Funktionen eines Scholasters im Stift wahrgenommen hat. Reinboto, der oder einer der Nachfolger Eberhards als Scholaster am Stift der Alten Kapelle, wird seit 1249 IX 11 als Zeuge in Urkunden des Stifts genannt.⁷⁸

Neben seiner Tätigkeit als bischöflicher Notar sowie als Scholaster und Kanoniker der Alten Kapelle führt Eberhard auch häufig den Titel eines *magister*. So wird er als *magister Eberhardus scolasticus Ueteris Capelle, notarius episcopi Ratisponensis in der Zeugenreihe* der Urkunde des Bischofs Gebhard von Passau für den Zöllner Karl von Regensburg von 1228 XII 14⁷⁹ und in der Funktion als Schiedsrichter (*magister Eberhardus scolasticus*) in der Urkunde des Bischofs Siegfried für das Stift der Alten Kapelle von 1232 VII 22/28⁸⁰ sowie wieder als Zeuge (*magister Eberhardus scolasticus*) in der Urkunde des Abtes Anselm von Aldersbach von 1233,⁸¹ die Bischof Siegfried von Regensburg mitbesiegelt, aufgeführt. Dieser Magistertitel jeweils in Verbindung mit dem folgenden *scolasticus* ist als auch die sonst übliche Bezeichnung für einen Scholaster zu werten, ebenso wie der ohne den Zusatz *scolasticus* in der Urkunde des Bischofs Konrad IV. von Regensburg von 1220 XI 1/4 für Stift Paring genannte *magister Eberhardus, canonicus Ueteris Capelle, notarius noster*.⁸²

Das letzte Beispiel in der Urkunde Bischof Siegfrieds von 1238 V 1 mit *magister Eberhardus plebanus sancti Cassiani* bleibt zunächst unklar,⁸³ wenn man nicht annehmen will, daß Eberhard als Pleban von St. Kassian noch Scholaster geblieben ist.

Zur Bedeutung des Magistertitels hat Rainer Maria Herkenrath ausführlich Stellung bezogen⁸⁴ und als Beispiele für die Nennung eines Scholasters die Formen „*scolasticus, magister scholarum, N. magister, magister N., magister N. scolasticus* (wie

⁷⁶ *Livthardus sacerdos Veteris Capelle scolasticus*, Zeuge in einer Urkunde der Äbtissin Tuta II. von Niedermünster (1200–1224), Stadtarchiv Regensburg, Historischer Verein für Oberpfalz u. Regensburg Urk. 1; ungedruckt. *Magister Livthardus scolasticus Veteris Capelle*, in Urkunde der Alten Kapelle, o. D., Or. im BZAR Urk. I, 64; Regest: Schmid, Alte Kapelle I, 64 (1285). *Livthardus scolasticus*, Zeuge in Urkunde des Zellersars F. der Alten Kapelle, Or. ebenda I, 75, o. D.; Regest: Schmid, Alte Kapelle I, 75 (zu cc. 12.).

⁷⁷ *Magister Leuthardus*, in Urkunde des Abtes Poppo von Niederalteich von 1221 III 30 im Kopialbuch der Alten Kapelle aus dem 14./15. Jh. f. 5v vgl. Photoband im BayHStA; ungedruckt. Die weiteren Zeugen der 4 genannten Urkunden entsprechen ebenfalls den 20er Jahren des 13. Jahrhunderts.

⁷⁸ Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 27 zu 1249 IX 11 als *R. scolasticus*. Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 31 zu 1251 V 4 als *R. scolasticus*. Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 33 zu 1253 VI 6 mit Unterschrift *Ego Riboto scolasticus* ss. Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 39 zu 1260 I 30 als *R. scolasticus*. Mit Ausnahme von Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 33 fehlen die übrigen Belege für Reinboto bei Schmid, der die Zeugen oft wegläßt; sie sind jedoch den Originalen zu entnehmen. Vgl. auch Joseph Schmid, Geschichte der Alten Kapelle (wie Anm. 75) S. 106 mit einem zusätzlichen Beleg als *rector puerorum* zu 1238 VIII 23 nach MB 27 S. 54.

⁷⁹ Domkapitel Regensburg Urk. 7; MB 53 S. 21 Nr. 54.

⁸⁰ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 15; Regest: Schmid, Alte Kapelle Bd. I Urk. 15.

⁸¹ Or. im TB Aldersbach (BayHStA Aldersbach Literale 1) eingheftet; ungedruckt.

⁸² KU Paring 3; ungedruckt.

⁸³ BZAR Schottenkloster St. Jakob Urk. 1238 V 1; Ried 1 S. 383 Nr. 398.

⁸⁴ Studien zum Magistertitel in der frühen Stauferzeit, in: MIOG 88 (1980) S. 3–35.

in den Urkunden Eberhards), *magister puerorum, summus magister*⁸⁵ angeführt.⁸⁵ Obwohl die von Eberhard verwendete Form *magister Eberhardus scolasticus* auch sonst häufig vorkommt, stellt sich doch die Frage, ob mit Eberhards Titel nicht nur das Amt des Scholasters bei der Alten Kapelle gemeint ist, sondern ob die Führung des Magistertitels auf ein frühes Studium an einer auswärtigen Hohen Schule hinweist.

Dafür spräche einmal die Trennung des Titels in einen *magister*, auf den der Name folgt, und in einen *scolasticus*, wie sich Eberhard letztmals in der Urkunde des Bischofs Siegfried für Stift Berchtesgaden von 1237 V 25 in seinem letzten Zitat als Scholaster nennt.⁸⁶ Darauf verweist schließlich die Verwendung des Magistertitels in der Urkunde des gleichen Bischofs für das Regensburger Schottenkloster St. Jakob von 1238 V 1 als *magister Eberhardus plebanus sancti Cassiani*.⁸⁷ Ob er damals noch Scholaster war, ist nicht bekannt. Vielmehr ist anzunehmen, daß Eberhard in diesem Fall nur als *magister* zeugt.

Der Magistertitel ist in Regensburg unter Klerikern, in der Hauptsache unter Domkanonikern, seit Ende des 12., vor allem aber im 13. Jahrhundert, immer stärker vertreten, auch bei den Kanonikern, für die kein Scholasteramt in einem Stift oder Kloster festzustellen ist.⁸⁸

Zu seinem Amt als Scholaster und zu seiner Kanonikerpfründe bei der Alten Kapelle erhält Eberhard gegen Ende seiner Tätigkeit die Regensburger Pfarrei St. Kassian übertragen, wie durch die Urkunde des Bischofs Siegfried für das Regensburger Schottenkloster St. Jakob von 1238 V 1 belegt ist, wo er als *magister Eberhardus plebanus sancti Cassiani* belegt ist.⁸⁹

Die Kapelle St. Kassian befindet sich bereits seit dem 9. Jahrhundert im Besitz der Alten Kapelle.⁹⁰ 1185 II 27 bestätigt Papst Luzius III. die *ecclesia sancti Cassiani cum appenditiis suis* dem Stift.⁹¹ Ihr Besetzungsrecht obliegt den Stiftskanonikern.⁹² 1224 XI 20 inkorporiert Bischof Konrad IV. von Regensburg die Kirche St. Kassian dem Stift.⁹³ Erster belegbarer Pfarrer ist der 1232 VII 22/28 als Zeuge in einer Urkunde

⁸⁵ Ebenda S. 3

⁸⁶ KU Berchtesgaden 44; MB 53 S. 29 Nr. 62.

⁸⁷ BZAR Schottenkloster St. Jakob Urk. 1238 V 1; Ried 1 S. 383 Nr. 398.

⁸⁸ Aus dem 12. Jahrhundert stammt bereits eine Nachricht, die von einem Studium des Regensburger Dompfarrers Gerung an der Universität Montpellier berichtet. Vgl. Ried 1 S. 246 f. Nr. 268, dazu Janner 2 S. 57 Anm. 1 und S. 169 Anm. 1.

⁸⁹ BZAR Schottenkloster St. Jakob Urk. 1238 V 1; Ried 1 S. 383 Nr. 398.

⁹⁰ Mit Diplom Karl III. 127 von 885 VIII 23 schenkt König Karl III. dem Abt Engilmar (von der Alten Kapelle vgl. Josef Fleckenstein, Die Hofkapelle der deutschen Könige, Schriften der MGH 16/1, 1959, S. 196) die *capella ad sanctum Cassianum*. Zu ihrer Geschichte vgl. die Matrikel des Bistums Regensburg 1997 S. 577 mit weiterer Literatur.

⁹¹ Or. im BZAR Alte Kapelle Urk. I, 3; Ried 1 S. 263 Nr. 283 zu 1184 II 28 mit Auslassung von St. Cassian. Regest: Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 3 zu 1184 II 28; Albert Brackmann, Germania Pontificia 1 S. 279 Nr. 2.

⁹² Vgl. die Urkunde päpstlicher Delegatrichter von 1215 VII 20 im BZAR Alte Kapelle Urk. I, 6 (Regesten: Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 6; Thiel, St. Johann (wie Anm. 20) Urk. 12), mit der diese einen Streit zwischen Propst Gottfried und seinen Kanonikern um die beiderseitigen Rechte beenden.

⁹³ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 9; Ried 1 S. 342 Nr. 359. Auch diese Urkunde hat Eberhard verfaßt und geschrieben. Vgl. Abb. 1.

des Bischofs Siegfried für die Alte Kapelle genannte Pleban Bernhard.⁹⁴ Als dessen Nachfolger ist Eberhard anzusehen, der 1238 V 1 als Pleban von St. Kassian bezeichnet wird.

Vor der Zeit des Notars und Scholasters Eberhard, vor allem während seiner Zeit und auch nach ihm treten mehrere geistliche Zeugen desselben Namens in bischöflichen und anderen Regensburger Urkunden auf, die der Vollständigkeit halber besprochen werden sollen. Wenn wir chronologisch vorgehen, so ist als erster ein Domkanoniker Eberhard zu nennen, der bereits auf einer Urkunde des Bischofs Konrad III. für Stift Niedermünster von 1193 VI 26 als letzter unterschreibt⁹⁵ und der wohl als Eberhard von *Berge* in der Urkunde des Bischofs Konrad IV. für die Gräfin Mechthild von Hohenburg von 1210 IV 13/14/17 wiederum als letzter geistlicher Zeuge erscheint.⁹⁶ Als Mitglied des Domstifts ist er mit dem Scholaster der Alten Kapelle nicht zu identifizieren. Auch der Domkanoniker Eberhard von *Rissing* scheidet aus dem gleichen Grund sowie durch die gemeinsame Nennung mit Notar Eberhard in den Urkunden des Bischofs Konrad IV. für Stift Rohr von 1216 V 28, zusammen mit dem Domstift für die Kirche Pfreimd von 1216 VII 28, für das Katharinenspital in Regensburg von 1213 III 7 / 1217 IV 19 und für das Kloster Rott am Inn von 1224 XII 20 aus.⁹⁷ Ebenso zeugt der Archidiakon Eberhard von Abensberg zusammen mit dem Notar Eberhard in den Bischofsurkunden wiederum für das Katharinenspital in Regensburg von 1213 III 7 / 1217 IV 19, für Stift Paring von 1220 XI 1/4, für Kloster Biburg von 1224 IX 29/X 18 sowie für das Kloster Rott am Inn von 1224 XII 20, was gleichfalls eine Trennung bedingt.⁹⁸ Vom Notar ist ferner der *magister* Eberhard zu trennen, der zusammen mit dem Scholaster Eberhard in einer undatierten Fälschung aus dem Kloster St. Emmeram vorkommt, die den Jahren 1204–1217 zuzuweisen ist.⁹⁹ Er ist wohl identisch mit dem *magister* Eberhard, der 1216 VII 28 in der Urkunde des Bischofs Konrad IV. zusammen mit dem Domstift für die Kirche Pfreimd,¹⁰⁰ doch häufiger zwischen 1240–1245 genannt wird,¹⁰¹

⁹⁴ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 15; Regest: Schmid, Alte Kapelle Bd. I Urk. 15. Vgl. die Matrikel des Bistums Regensburg 1997 S. 577. Auch das Diktat und die Schrift dieser Urkunde gehen auf Eberhard zurück. Vgl. Abb. 3.

⁹⁵ KU Rgbg.-Niedermünster 16; Ried 1 S. 275 Nr. 292, der aber Eberhard und weitere Namen ausgelassen hat.

⁹⁶ HU Regensburg 17; Thomas Ried, Genealogisch-diplomatische Geschichte der Grafen von Hohenburg, Markgrafen auf dem Nordgau, 1812, S. 80 Nr. 39. Der Schreiber ist unbekannt, am Diktat ist Eberhard beteiligt.

⁹⁷ KU Rohr 7; Mai, Rohr (wie Anm. 36) Urk. 13. Nürnberg Germanisches Nationalmuseum Urk. 1216 VII 28; Ried 1 S. 316 Nr. 334. SpAR Urk. 125; Ried 1 S. 305 Nr. 323. KU Rott am Inn 14; MB 1 S. 370 Nr. 16.

⁹⁸ SpAR Urk. 125; Ried 1 S. 305 Nr. 323. KU Paring 3; ungedruckt; BayHStA Biburg Literale 2 1/2 f. 95; Leidinger, Aventin (wie Anm. 56) S. 70 Nr. 3 und KU Rott am Inn 14, MB 1 S. 370 Nr. 16.

⁹⁹ KU Rgbg.-St. Emmeram 52; Ried 1 S. 300 Nr. 319. Zur Fälschung Acht, Urkundenwesen S. 409.

¹⁰⁰ Nürnberg Germanisches Nationalmuseum Urk. 1216 VII 28, Ried 1 S. 316 Nr. 334,

¹⁰¹ Als *magister Eberhardus* in Urkunde Friedrichs v. Berg für Bischof Siegfried von 1240 X 16; Ried 1 S. 386 Nr. 402. Ebenso in Urkunde Karls v. Eglofsheim für denselben vom gleichen Datum; Ried 1 S. 387 Nr. 403. In Urkunde Bischofs Siegfried für Bischof Rudiger von Passau von 1241 V 28; MB 28b S. 343 Nr. 99. Urkunde des Propstes Rupert von St. Mang von 1236/1241 XI 3, ungedruckt, Or. im Stadtarchiv Regensburg Historischer Verein für Oberpfalz

wenn er mit diesen überhaupt identisch ist. Er steht regelmäßig, mit Ausnahme in der um die Mitte des 13. Jahrhunderts gefälschten Bischofsurkunde für Kloster St. Emmeram,¹⁰² unter den Domkanonikern und ist daher von dem bischöflichen Notar, Scholaster und Kanoniker der Alten Kapelle zu trennen. Auch ein *Eberhardus sacerdos* aus einer Urkunde des Bischofs Siegfried für das Domstift von 1228¹⁰³ und aus einer Urkunde des Markgrafen Bertold von Vohburg für diesen Bischof von 1242 IX 20¹⁰⁴ scheidet für die Gleichstellung mit Notar Eberhard aus.

Eberhard bedient sich einer ausgesprochen kalligraphischen Urkundenschrift. Sie setzt eine längere Entwicklung und Übung voraus, die wohl mit seiner Ausbildung und mit seiner Tätigkeit als Scholaster der Alten Kapelle zusammenhängt. Obwohl der Notar nirgends als Schreiber genannt wird, so ist doch als sicher anzunehmen, daß die Urkunden, in denen er als Zeuge bzw. Datar vorkommt und die fast sämtlich von ein und derselben Hand herrühren, von ihm geschrieben sind,¹⁰⁵ obwohl in Urkunden derselben Zeit auch ein *scriba* Ulrich unter den Zeugen genannt wird.¹⁰⁶ Den endgültigen Beweis dafür, daß Eberhard der Schreiber der ihm zugewiesenen Urkunden gewesen ist, liefert eine Urkunde des Dekans Sighard und des Kapitels der Alten Kapelle von 1234 VI 5/25.¹⁰⁷ Auf ihr unterschreibt der Scholaster Eberhard, der sich bisher auch als Notar bezeichnet hat, an 7. Stelle von 17 Kanonikern der Alten Kapelle: mit *Ego Eberhardus scol(asticus) ss.* (vgl. Abb. 4–6). Seine Unterschrift stimmt in Duktus, Tinte und Schrift auch mit der Schrift des Textes überein,¹⁰⁸ den Eberhard also selbst mündigt und auch verfaßt hat. Seine Schrift und Unterschrift gleichen zudem ganz der Schrift seiner übrigen Originale.

Eberhard beherrscht die ganze Skala von Schriftformen, wie sie sich in der zweiten Hälfte des 12. und vor allem seit Beginn des 13. Jahrhunderts herausgebildet haben und wie sie vor allem von den Schreibern der Reichskanzlei gepflegt werden,¹⁰⁹ von der mit Schleifen versehenen Minuskel des feierlichen Diploms zur einfacheren Minuskel des einfachen Diploms bis zur noch einfacheren Urkundenkursive, wie sie vor allem für Mandate Anwendung findet.

und Regensburg Urk. 3. Domstift für die Regensburger Juden von 1242 X 17; Regesta Boica 2 S. 328. Bischof Siegfried für die Kirche in Pfreimd von 1242; Ried 1 S. 400 Nr. 412. Markgraf Diepold v. Hohenburg für Bischof Siegfried von 1243 VIII 30; Ried, Hohenburg (wie Anm. 96) S. 89. Bischof Siegfried für Stift Rohr von 1245 V 31; Mai, Rohr (wie Anm. 36) Urk. 26. Drei Domkanoniker, darunter magister Eberhard für die Alte Kapelle von 1245 XII 9; Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 24 u. Urk. I, 25.

¹⁰² KU Rgbg.-St.Emmeram 52, Ried 1 S. 300 Nr. 319. Zur Fälschung Acht, Urkundenwesen S. 409.

¹⁰³ Ried 1 S. 353 Nr. 371.

¹⁰⁴ Ried, Hohenburg (wie Anm. 96) S. 86 Nr. 43.

¹⁰⁵ Diese Annahme vertritt auch Zinsmaier, Reichsgesetze (wie Anm. 34), S. 94 ff.

¹⁰⁶ Ulrich ist der einzige namentlich bekannte Schreiber des Domstifts. Er bedient sich einer anderen Schrift. Vgl. Acht, Urkundenwesen S. 59 f.

¹⁰⁷ Or. im BZAR Alte Kapelle Urk. I, 16; Regest: Schmid Alte Kapelle Urk. I, 16. Vgl. Abb. 4–6.

¹⁰⁸ Siehe auch Hofmann, Urkundenwesen (wie Anm. 47) S. 75 und S. 229 zu U 134.

¹⁰⁹ Zur Schrift der Diplome vgl. Walter Koch, Die Schrift der Reichskanzlei im 12. Jh. (1125–1190), Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-Hist. Klasse 134 Bd., Wien 1979. Zu den verschiedenen Urkundenarten der Reichskanzlei (feierliches Privileg, gehobene Ausfertigung, einfaches Privileg u. Mandat) vgl. Peter Csendes, Die Kanzlei Kaiser Heinrichs VI., Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-Hist. Klasse 151 Bd., Wien 1981, S. 89 ff.

Ausgangspunkt ist eine Gruppe von Urkunden, die zu den Glanzleistungen des Notars gehören. Dabei handelt es sich um Ausfertigungen, die von den Regensburger Bischöfen Konrad IV. und Siegfried ausgestellt sind.¹¹⁰ Sie gehören den Jahren 1215–1236/41 an. Dazu zählen aber auch mehrere Diplome des Königs Friedrich II., die für den Bischof oder das Hochstift Regensburg bestimmt sind,¹¹¹ ein Diplom des Königs Heinrich (VII.) für das Kloster Maulbronn,¹¹² ferner eine Urkunde des Dekans Sighard vom Stift Alte Kapelle von 1234 VI 5/25,¹¹³ sowie als letzte eine Urkunde des Propstes Rupert von St. Mang für das Regensburger Katharinenspital von 1236/1241 XI 3.¹¹⁴

Sie entsprechen dem Typ des feierlichen Diploms der Reichskanzlei, sie bilden den Höhepunkt von Eberhards Schreibkunst. Aus ihnen geht aber auch hervor, daß der Notar nicht nur Urkunden seiner Bischöfe geschrieben hat, sondern auch als Gelegenheitschreiber der Reichskanzlei tätig gewesen ist, und zwar auf Urkunden, die bischöfliche Interessen betreffen.

Für diesen feierlichen Urkundentyp, den Eberhard, wohl in Nachahmung der feierlichen Diplome der Reichskanzlei, vor allem für die von ihm geschriebenen Urkunden des Königs Friedrich II., verwendet, lassen sich die folgenden Merkmale hervorheben. Im Vordergrund seiner Schrift steht die Elongata, die in der großen Mehrzahl der Beispiele die ganze erste Zeile beherrscht.¹¹⁵ Nur auf wenigen Urkunden beginnt der Context bereits in der ersten Zeile;¹¹⁶ auf einem einzigen Beispiel, einer Urkunde des Dekans Sighard von der Alten Kapelle erstreckt sich die Elongata allein auf die Invocatio.¹¹⁷ Ihre Beschränkung auf die erste Zeile setzt eine sorgfältige Planung der Niederschrift voraus. Um die Gleichmäßigkeit der Elongatabuchstaben einzuhalten, stellt sie Eberhard zwischen zwei vorgezeichnete Linien, die auf einigen Urkunden besonders deutlich hervortreten,¹¹⁸ die allerdings auch für die Textschrift vorgezeichnet sind.

Mit einem Chrismon leitet der Notar nur wenige Urkunden ein, darunter zwei Diplome des Königs Friedrich II.,¹¹⁹ womit er der zur Vereinfachung neigenden

¹¹⁰ Zu Aussteller, Empfänger, Datum und Druck vgl. die Urkundenliste bei Acht Urkundenwesen S. 373 ff. sowie die Originalurkunden KU Prüll 6, KU Rohr 7, KU Rgbg-Obermünster 16, SpAR Urk. 48, StA Amberg KU Waldsassen 24, KU Prüfening 40, KU Prüll 9, Kurbayern Urk. 1102, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 9, KU Pielenhofen 1, KU Rott am Inn 14, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 12, HU Regensburg 38, KU Prüll 14, KU Prüll 16.

¹¹¹ BF 840, BF 861, BF 1073, BF 1115.

¹¹² BF 4178.

¹¹³ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 16. Vgl. Abb. 4.

¹¹⁴ Stadtarchiv Regensburg, Historischer Verein für Oberpfalz u. Regensburg Urk. 3.

¹¹⁵ KU Prüll 6, HU Regensburg 21, HU Regensburg 23, KU Rohr 7, KU Rgbg-Obermünster 16, SpAR Urk. 125, SpAR Urk. 48, StA Amberg KU Waldsassen 24, HU Regensburg 24, HU Regensburg 25, KU Prüfening 40, KU Prüll 9, Kurbayern Urk. 1102, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 9, KU Pielenhofen 1, KU Rott am Inn 14, HU Regensburg 38, HStA Stuttgart KS 57, KU Prüll 14, KU Prüll 16 und Stadtarchiv Regensburg Historischer Verein für Oberpfalz u. Regensburg Urk. 3.

¹¹⁶ Kurbayern Urk. 1102, BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 12 und Alte Kapelle Urk. I, 16. Vgl. Abb. 2 u. 4–6.

¹¹⁷ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 16. Vgl. Abb. 4.

¹¹⁸ Auf KU Prüll 6, SpAR Urk. 125, HU Regensburg 25, Kurbayern Urk. 1102, KU Pielenhofen 1.

¹¹⁹ KU Prüll 6, SpAR Urk. 125; BF 840, BF 861.

Tendenz in der Ausgestaltung der Urkunden des 13. Jahrhunderts entgegenkommt. Das Halbrund des C ist verdickt und auf der Innenseite mit einer Schnörkellinie versehen. Dieselbe Ausschmückung wiederholt er beim E von *Ego* der Elongata¹²⁰ und beim C von *Chvonradus*.¹²¹ Ansatz und Schaft des I vom *In* der *Invocatio* sind als Initiale verdickt, das Innere des schwarz gefärbten Schaftes mit zusätzlichen Schnörkeln geschmückt, die auch dem rechten Rand anhängen können.¹²² Beim A und N werden die Striche verdoppelt. Das Kürzungszeichen gibt Eberhard innerhalb der Elongata mit einem schrägen Schnörkelstrich wieder. Als besonderes Kennzeichen gelten drei Punkte, die zwischen jedem Wort der Elongata in halber Höhe der Buchstaben angebracht sind.¹²³ Sie können auch aus zwei waagrechteten Punkten mit darunter stehendem Komma bestehen. Sie stehen auch vor dem seltenen Chrismon und vor dem *In* der *Invocatio*, wenn diese die Elongata einleitet. Sie beenden ebenso deren Text als Schluß der 1. Zeile. Nach dem Vorbild der Papsturkunde schließt das Protokoll mit *in perpetuum* ab, das als *in ppm* gekürzt, verdickt und vergrößert¹²⁴ bzw. in Elongata-Buchstaben ausgeschrieben,¹²⁵ doch auch in Minuskelbuchstaben, dann in der 2. Zeile stehend, gekürzt hinzugefügt sein kann.¹²⁶ 23 Urkunden sind derart mit einer feierlich ausgestalteten Elongata versehen.¹²⁷

Wie sich Eberhard für den Text der Elongata am Vorbild der Papsturkunde orientiert, so übt deren Schrift auch einen großen Einfluß auf die Minuskel der Textschrift aus. Dieser äußert sich vor allem bei der P-artigen Verschleifung der Oberlängen, beim g, bei m und n, i und s, für das er drei Formen verwendet, sowie beim Kürzungszeichen.

Im übrigen ist Eberhards Schrift durchaus zeitgemäß: kursive Schlingenansätze, besonders charakteristisch beim unzialen d, dann beim h, p und q, doppelte und einfache i-Striche, die Flamme über dem r, das runde s mit kurzem Abstrich oder auf

¹²⁰ KU Prüll 6.

¹²¹ KU Rohr 7, KU Prüfening 40, Kurbayern Urk. 1102, KU Rott am Inn 14.

¹²² KU Prüll 6, HU Regensburg 21, HU Regensburg 23, KU Rgbg.-Obermünster 16, SpAR Urk. 125, HU Regensburg 24, HU Regensburg 25, KU Prüfening 40, KU Pielenhofen 1, HStA Stuttgart KS 57.

¹²³ KU Prüll 6, HU Regensburg 21, HU Regensburg 23, KU Rohr 7, KU Rgbg.-Obermünster 16, SpAR Urk. 125, SpAR Urk. 48, StA Amberg KU Waldsassen 24, HU Regensburg 24, HU Regensburg 25, KU Prüfening 40, KU Prüll 9, Kurbayern Urk. 1102 BZAR Alte Kapelle Urk. I, 9, KU Pielenhofen 1, KU Rott am Inn 14, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 12, HU Regensburg 38, HStA Stuttgart KS 57, KU Prüll 14, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 16, KU Prüll 16, Stadtarchiv Regensburg Historischer Verein für Oberpfalz u. Regensburg Urk. 3. Auch bei der Kursive auf den Urkunden Ritterorden Urk. 4861, StA Bamberg, Bamberger Urk. 429.

¹²⁴ KU Prüll 6, HU Regensburg 21, KU Rgbg.-Obermünster 16.

¹²⁵ SpAR Urk. 125, SpAR Urk. 48, HU Regensburg 24, HU Regensburg 25, KU Prüfening 40, KU Prüll 9, Kurbayern Urk. 1102, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 9, KU Pielenhofen 1, KU Rott am Inn 14, HStA Stuttgart KS 57, KU Prüll 14.

¹²⁶ StA Amberg, KU Waldsassen 24; HU Regensburg 38, KU Prüll 16.

¹²⁷ Zu Aussteller, Empfänger, Datum und Druck vgl. die Urkundenliste bei Acht Urkundenwesen S. 373 ff. Vgl. KU Prüll 6, HU Regensburg 21, HU Regensburg 23, KU Rohr 7, KU Rgbg.-Obermünster 16, SpAR Urk. 125, SpAR Urk. 48, StA Amberg KU Waldsassen 24, HU Regensburg 24, HU Regensburg 25, KU Prüfening 40, KU Prüll 9, Kurbayern Urk. 1102 BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 9, KU Pielenhofen 1, KU Rott am Inn 14, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 12, HU Regensburg 38, HStA Stuttgart KS 57, KU Prüll 14, BZAR Alte Kapelle Urk. I, 16, KU Berchtesgaden 44.

der Zeile stehend, spitzes v, das fast nur am Wortende und bei Kürzungen verwendet wird, sowie vereinzelte Bogenverbindungen. Ein Majuskel-R steht mit Vorliebe im Innern von Eigennamen.

Wie wir gesehen haben, hat vor allem die Schrift der Papsturkunden einen großen Einfluß auf Eberhard ausgeübt. Papsturkunden besitzt fast jedes Klosterarchiv. Sie dienen den jungen Schreibern als Schulbeispiel seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und, besonders oft in direkter Nachahmung, in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Ihre Verbreitung und ihre Nachahmung tragen weitgehend zu einer Internationalisierung der Urkundenschrift bei, die eine Abgrenzung einzelner Schreiber immer schwieriger macht.¹²⁸

Eberhard hat jedoch seine Tätigkeit, die 1205 einsetzt,¹²⁹ keineswegs mit dem Typ der feierlichen Urkunde begonnen. Erst allmählich entwickelt er die Ausgestaltung seiner Elongata, bis diese mit der Urkunde Bischof Konrads IV. für Kloster Prüll von 1215 II 3 das erste Beispiel des feierlichen Typs erreicht und sich seine Schrift zu einem gleichmäßigen Bild entwickelt.¹³⁰

Die ersten Schriftbeispiele Eberhards, eine Urkunde des Bischofs Konrad IV. für Herzog Ludwig I. von Bayern und ihre Bestätigung durch König Philipp,¹³¹ beide vom Jahre 1205, enthalten bereits alle typischen Buchstaben seiner Schrift sowohl in der Elongata als auch im Context. Doch wirken sich ein breites, kurzes g und ein ebenso breites uniales d noch unruhig auf das gesamte Schriftbild aus. In der Königsurkunde sind sogar die Wörter der Elongata, die sich – wie übrigens auch auf der Bischofsurkunde – nur auf die erste Hälfte der ersten Zeile erstreckt, durch Einzelpunkte, noch nicht durch Dreieckspunkte, getrennt. Für die den Jahren 1206–1207 zuweisbare undatierte Urkunde des Bischofs Konrad IV. von Regensburg für die Klöster St. Paul (Mittelmünster) und Prüll benutzt der Notar eine einfachere Urkundenminuskel, die der Kursive nahesteht, mit geringeren Zeilenabständen.¹³²

Auf zwei zeitlich folgenden Beispielen, Urkunden des Bischofs für Stift Speinshart von ca. (1204–1208/1209)¹³³ und für das Katharinenspital in Regensburg von (vor 1211),¹³⁴ verwendet er erstmals eine reine Urkundenkursive ohne Elongata sowie ohne Verschleifungen der Oberlängen und ohne diplomatisches Kürzungszeichen, der auch ein Diplom des Königs Friedrich II. für Erzbischof Eberhard II. von Salzburg und Bischof Mangold von Passau von 1213 VII 16,¹³⁵ allerdings mit Elongata in vergrößerten Majuskel- und Minuskelbuchstaben, zuzuweisen ist. Diesem

¹²⁸ Zur Schrift der Papsturkunden im 12. und 13. Jh. vgl. L. Schmitz-Kallenberg, Die Lehre von den Papsturkunden (²1913) S. 94 f. Zum Einfluß der kurialen Schrift siehe etwa Feist-Helleiner, Urkundenwesen Augsburg (wie Anm. 4) S. 64 ff.; Schöffel, Urkundenwesen Bamberg (wie Anm. 4) S. 32 ff. Jede Untersuchung von Urkunden dieser Zeit nimmt zu dieser Frage Stellung. Vgl. jetzt auch Othmar Hageneder, Papsturkunde und Bischofsurkunde (11.–13. Jh.), in: Die Diplomatik der Bischofsurkunde vor 1250, hg. von Chr. Haidacher u. W. Köfler (1995) S. 39–63 und die Beiträge in Peter Herde u. Hermann Jakobs (Hg.), Papsturkunde und europäisches Urkundenwesen, Archiv für Diplomatik Beiheft 7, 1999.

¹²⁹ HU Regensburg 10 und HU Regensburg 11.

¹³⁰ KU Prüll 6.

¹³¹ HU Regensburg 10 und HU Regensburg 11.

¹³² KU Rgbg. St. Paul 1109.

¹³³ StA Amberg KU Speinshart 6.

¹³⁴ SpAr Urk. 1410.

¹³⁵ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Urkunden; BF 708.

geht zeitlich ein Diplom desselben Königs für Stift Berchtesgaden, 1212 XI 11 in Mainz, wohin der Notar seinen Bischof begleitet hat, ausgestellt, voraus,¹³⁶ dessen nur 8 Zeilen umfassender Text mit Elongata, doch ohne Dreieckspunkte, und mit P-artigen Schleifen bereits dem Schriftbild der ersten feierlichen Urkunden entspricht.

Zwischen der Urkunde Konrads IV. für die Klöster Prüll und St. Paul (Mittelmünster) in Regensburg von 1215 II 3 und dem Diplom des Königs Friedrich II. für Bischof Konrad IV. von 1215 XII 22,¹³⁷ die als erste dem feierlichen Typ zuzuweisen sind, ist ein Diplom des Königs Friedrich II. für Bischof Konrad IV. von Regensburg und Kloster Ellwangen von 1215 XII 10 einzuschieben.¹³⁸ Durch den Verzicht auf die Elongata und durch kürzere Zeilenabstände wirkt die Urkunde noch einfacher als das Diplom des Königs Friedrich II. von 1213 VII 16 für Erzbischof Eberhard II. von Salzburg und Bischof Mangold von Passau, das Eberhard als Gelegenheitschreiber der Reichskanzlei verfaßt,¹³⁹ ihre Schrift bildet den Übergang zur Kursive.

Ihm folgen zwei undatierte Urkunden des Bischofs Konrad IV. für das Katharinenspital in Regensburg und das Kloster Kaisheim in Minuskel mit Elongata,¹⁴⁰ die sich auf die *Invocatio* beschränkt, wogegen die Textschrift, vor allem die von der Urkunde für Kloster Kaisheim mit ihren breiten Zeilenabständen und den typischen Verschleifungen des Diploms Königs Friedrich II. für Stift Berchtesgaden von 1212 XI 11 nahesteht.¹⁴¹ In der undatierten Urkunde des Herzogs Bertold von Zähringen für Konrad IV. von Regensburg von (1215 XII 22–1216 V 5) bedient sich Eberhard einer Mischung von Minuskel und Kursive; in der Elongata (*In nomine domini*) bringt er jedoch seine typischen Dreieckspunkte an.¹⁴² Ähnlich dürfte Eberhard auch das verlorene Original des Herzogs Leopold VI. von Österreich geschrieben haben, das der gleichen Zeit wie die Urkunde des Zähringer Herzogs zuzuweisen ist.¹⁴³ Die Urkunde des Bischofs Konrad IV. von Regensburg für das Stift Obermünster, für das Schottenkloster St. Jakob und für das Priorat Weih-St. Peter von 1216 X 13 hat Eberhard in Kursive geschrieben;¹⁴⁴ eine Elongata fehlt, von Eberhards Eigenarten kehren jedoch die P-Schleifen an den Oberlängen wieder. Unter Verzicht auf eine Elongata mundiert der Notar die Bischofsurkunde für das Regensburg Katharinenspital von (1209–1217) in reiner Urkundenschrift.¹⁴⁵

Die folgenden fünf Urkunden, die des Bischofs Konrad IV. für das Katharinenspital von 1217 IV 22, für das Kloster Waldsassen von 1219 IV 24 und für das Kloster Prüfening von 1221 VI 11 sowie die Diplome König Friedrichs II. für den Regensburger Bischof von 1219 XI 25 sowie das Diplom für Konrad IV. und Herzog Ludwig I. von Bayern von 1220 IV 26 verfaßt Eberhard wieder Form des feierlichen

¹³⁶ BayHStA, Depositum Hist. Verein Oberbayern Urk. 1607.

¹³⁷ KÜ Prüll 6 und HU Regensburg 21.

¹³⁸ HStA Stuttgart KS 35.

¹³⁹ Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Urkunden; BF 708.

¹⁴⁰ SpAR Urk.49 von ca. (1209–1215) und StA Augsburg KU Kaisheim 15 von ca. (1208–1215).

¹⁴¹ BayHStA, Depositum Hist. Verein Oberbayern Urk. 1607.

¹⁴² HU Regensburg 22.

¹⁴³ Babenberger UB 1 S. 278 Nr. 199 von (1215 XII 22–1216 V 15).

¹⁴⁴ RU Regensburg 9.

¹⁴⁵ SpAR 1115.

Typs.¹⁴⁶ Erst mit der Urkunde des Bischofs Gebhard von Passau von (1222 VII 6) geht er wieder zur Urkundenkursive ohne Elongata über.¹⁴⁷ Daß sich der Notar trotz feierlicher Ausstattung mit Elongata der 1. Zeile und mit Dreieckspunkten auch einer einfacheren Textschrift bedienen kann, zeigt die Urkunde des Bischofs Konrad IV. für Kloster Prüll von 1223 XII 11.¹⁴⁸

Auf einer Reise seines Bischofs nach Österreich schreibt Eberhard am 23. Mai 1224 eine Urkunde des Herzogs Leopold VI. für die regensburgischen Bistumsleute in Pöchlarn mit Ausstellort Wien,¹⁴⁹ auf der Rückreise am 21. Juni 1224 eine Urkunde des Regensburger Bischofs für das Kloster Seitenstetten, als er mit Konrad IV. dort Station macht.¹⁵⁰ Auf beiden läßt er die Elongata weg und schreibt in Kursive. Im Herbst desselben Jahres mündiert er die Bischofsurkunde für den Deutschorden in Regensburg,¹⁵¹ auch sie in Kursive, doch mit Elongata, deren Zwischenräume er sogar mit Dreieckspunkten ausfüllt.

Die drei folgenden Bischofsurkunden, für das Stift Alte Kapelle in Regensburg von 1224 XI 20,¹⁵² zusammen mit dem Herzog Ludwig I. von Bayern für das Kloster Pielenhofen von 1224 XI 30¹⁵³ sowie für das Kloster Rott am Inn von 1224 XII 20,¹⁵⁴ verfaßt Eberhard in Form des feierlichen Typs, wogegen er die letzte Urkunde dieses Jahres, die Bischofsurkunde für das Kloster Prüll mit Handlung im Jahre 1224 und Niederschrift 1225 III 5,¹⁵⁵ wiederum in einfacher Kursive mündiert. Auch die undatierte Urkunde des Bischofs Konrad IV. von Regensburg für den *ecclesiasticus* Heinrich von Kitzbühel, einem Ministerialen des Hochstifts Bamberg,¹⁵⁶ gehört dieser Gattung an. Sie ist mit einer kurzen Elongata (*In nomine domini*) und Eberhards typischen Dreieckspunkten versehen.

Unter Bischof Siegfried von Regensburg setzt der Notar seine Tätigkeit mit der einfachen Urkundenkursive unter Verzicht auf eine Elongata auf der Urkunde des Regensburger Bischofs für den Viztum Ulrich von Regensburg von 1228 VII 8¹⁵⁷ und einer Urkunde des Passauer Bischofs Gebhard für den Zöllner Karl von Regensburg von 1228 XII 14 fort.¹⁵⁸ Die folgenden Beispiele gehören in feierlicher Ausstattung mit Elongata und Dreieckspunkten sowie mit allen Kennzeichen von Eberhards Urkundenschrift wieder dem feierlichen Urkundentyp an: Die Urkunde des Bischofs Siegfried von 1229 II 1 für die Dominikaner in Regensburg,¹⁵⁹ das Diplom Köing Heinrich (VII.) für Kloster Maulbronn von 1231 I 18,¹⁶⁰ die Urkunde

¹⁴⁶ SpAr Urk. 48, StA Amberg KU Waldsassen 24 und KU Prüfening 40 sowie HU Regensburg 24 und HU Regensburg 25.

¹⁴⁷ HU Regensburg 32.

¹⁴⁸ KU Prüll 9.

¹⁴⁹ HU Regensburg 31.

¹⁵⁰ Or. im Stiftsarchiv Seitenstetten.

¹⁵¹ Ritterorden Urk. 4861 von 1224 X 13.

¹⁵² BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 9. Vgl. Abb. 1.

¹⁵³ KU Pielenhofen 1.

¹⁵⁴ KU Rott am Inn 14.

¹⁵⁵ KU Prüll 13.

¹⁵⁶ StA Bamberg Bamberger Urk. 429 von (1217–1226).

¹⁵⁷ HU Regensburg Urk. 36.

¹⁵⁸ Domkapitel Regensburg Urk. 7.

¹⁵⁹ HU Regensburg 38.

¹⁶⁰ HStA Stuttgart KS 57. Hier als Gelegenheitschreiber der Reichskanzlei.

Bischof Siegfrieds für Kloster Prüll von 1233 III 22,¹⁶¹ die Urkunde des Dekans Sighard und dem Stiftskapitel der Alten Kapelle von 1234 VI 5/25¹⁶² sowie die Bischofsurkunde wiederum für das Kloster Prüll von 1235 X 30.¹⁶³

Bei der Urkunde des Bischofs Siegfried für die Alte Kapelle von 1232 VII 22/28 verzichtet der Notar auf die Elongata,¹⁶⁴ wogegen die Schrift des Contextes ebenfalls seinem feierlichen Typ entspricht.

Zwei Urkunden mit dem gleichen Datum 1235 V 5, die eine mit dem Kapitel der Alten Kapelle als Aussteller,¹⁶⁵ die andere mit Herzog Otto II. von Bayern,¹⁶⁶ mündet Eberhard wiederum in einer reinen Kursive (vgl. Abb. 7 u. 8). Hier verzichtet er auf alle Merkmale seiner bisherigen Schrift, auf die Elongata, auf die Oberlängenschleifen und auf das diplomatische Kürzungszeichen, das er nur vereinzelt in *Invocatio* und *Intitulatio* in der vom Kapitel der Alten Kapelle ausgestellten Urkunde sowie in *Invocatio* und *Salutatio* der genannten Herzogsurkunde gebraucht. Dafür stimmen die Buchstaben seiner Textschrift mit den früheren Formen überein. Auch ist seine Anwesenheit bei beiden Urkunden durch seine Nennung als Zeuge, als Scholaster und Kanoniker der Alten Kapelle, belegt. Das letzte Zeugnis seiner Schrift bildet eine Urkunde des Propstes Rupert von St. Mang für das Katharinenhospital von 1236 (Handlung) – 1241 XI 3 (Beurkundung),¹⁶⁷ sie stattet der Notar mit seiner ganzzeiligen *Invocatio* und *Intitulatio* in Elongata-Buchstaben und Dreieckspunkten aus.

Wie in der Schrift wirkt sich auch das Formular der päpstlichen Privilegien auf das Diktat der gleichzeitigen Kaiser- und Bischofsurkunden aus. Diese Abhängigkeit beeinflusst auch das Diktat Eberhards. Es sind vor allem die Rahmenformeln, deren ständige Wiederholung das Diktat des Notars beleuchtet. Hierzu gehören *Invocatio*, *Intitulatio* mit Adresse und Datierung sowie die *Corroboratio*, wenigstens einige Teile derselben.¹⁶⁸

Mit Vorliebe beschließt Eberhard seine *Invocatio* mit *Amen: In nomine sancte et individue trinitatis amen* oder in der Kurzform: *In nomine domini amen*, die er erst in späterer Zeit bevorzugt. Gerade das Amen am Schluß der *Invocatio* einiger Diplome war bereits der älteren Literatur als nicht den Gewohnheiten der Reichskanzlei entsprechend aufgefallen; es galt als „regensburgisch“.¹⁶⁹ Für Eberhard ist es besonders typisch.

Die *Intitulatio* leitet Eberhard meist ohne Ego ein. Sie endet fast immer mit einer allgemeinen Adresse und einer Ewigkeitsformel (*omnibus in perpetuum*), die beide

¹⁶¹ KU Prüll 14.

¹⁶² BZAR Alte Kapelle Urk. I, 16. Mit eigenhändiger Unterschrift Eberhards, die mit der Schrift des Textes übereinstimmt. Vgl. Abb. 4–6.

¹⁶³ KU Prüll 16.

¹⁶⁴ BZAR Alte Kapelle Urk. I, 15. Vgl. Abb. 3.

¹⁶⁵ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 18. Vgl. Abb. 7.

¹⁶⁶ BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 19. Vgl. Abb. 8.

¹⁶⁷ Stadtarchiv Regensburg, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg Urk. 3.

¹⁶⁸ Ähnlich beurteilt Zinsmaier, Reichsgesetze (wie Anm. 34) S. 96, Eberhards Diktat: „Da er die üblichen Formeln spärlich verwendet und der Wortschatz sehr farblos ist ...“ und „Gleich den Bischofsurkunden fehlt es den Diplomen am herkömmlichen Formelschatz wie *Arenga*, *Publikatio*, *Sicherungs-* und *Strafformel*. Nur die *Korroboratio* macht hiervon eine Ausnahme und ist häufiger vertreten.“

¹⁶⁹ Vgl. Schöffel, Urkundenwesen Bamberg (wie Anm. 4) S. 33 f.; Zinsmaier, Reichsgesetze (wie Anm. 34) S. 96 f. u. die entsprechenden Nummern bei Zinsmaier, Nachträge (wie Anm. 41).

In nomine dei Amen. **S**chickte unsern dem kaisern... **B**ischof Siegfried... **K**apelle... **U**rkunde... **V**on Regensburg... **F**ür das Stift der Alten Kapelle von 1232 VII 22/28

Abb. 3: BZAR, Alte Kapelle Urk.I,15 (Urkunde des Bischofs Siegfried von Regensburg für das Stift der Alten Kapelle von 1232 VII 22/28)

IN NOMINE DNI AMEN. Sighard dei gra decanus. uniuersis capituli ueteris capelle xatp. uniuersis presbiteris scriptis presentibus. salutem in omni salutatore. Licet necessitas eorum in multis nichil in firmitate desse deberet. sed pro alienata necessitate. honestate sperare salutem. Inuadente sigardo non tunc necessitate. in curia Helkington miles annis ab uniuersis nre iustis rā alienā. ut tū dimidia libram solueret. cum tū multo plus solueret possessori tandem uacante p morte hermanni. bone recordatoris plebanū sci simonis uniu. iustis nos attingeret. exponere ad alienandū. dilecti uniuersis fratres. xonomic nre. Sighard ad cognoscit gogras. uniuersis pie operantibus. necessitate ecclesie releuauerunt. et adendo nobis duodecim libras den. curia memorata prima alienatio. sustinuit fieri nre mancipanda. Annudumque aut eade sperare nre ex magna sua deuotione. ut ppararet in ecclesia nra duas festiuitates. scilicet uidelicet aspe. scilicet: blasii. annuatim sollempniter celebrandas. ipse id petere re humilis. Deuote. salubri sue deuotione. hanc ipse nre fecit necessitati. digni diximus esse et iustitiam accedendi. Admittentes et de iustis. qd iuste petunt. pmissum. Statim irrevocabili. psum scripto sigillat. nre uniuersis. subscriptis singulis firmatum. ecclesie festiuitas eos cum hystoris suis specialibus. officio. a nob. nre. successores amuam in nra ecclesia cu quatuor sollempnitate plenaria. pmo et lebram. Aduenit et de se ipse idem sperare nre. nre esse aliquid de boni ueritatem. si laborant quousq. manducaturus. specialis labori hntis speciale deputare solatione. ordinare de illis. xii libris nob. reddidit. ad dimidia libram denator. De illa uniu. festiuitate hntis. de den. ministrari. si illa dim libram recipi de puenit curie q uerit alienari. donec predicti ad solatione dimidie libre sufficienter emerit. Nos aut hntis pnt. amos curie. ad defect. panis albi. culture unear. ad oblatione factis spectantibus restituant. q modicu necessarios. eos ad ecclesie nre irrevocabili deputatum. et in compensatione dimidie libre de ipse in festiuitatibus predictis hntis ministrande. ordinam irrevocabili. dimidia libram den. de dimid. magis habebant. Sighard symonis de uniu. uidelicet. de donare in eisdem festiuitatibus p solatione hntis ministrari. Sed quia dngens. ante. et tunc dimid. ecclesiam nram puenit. dicte curie si sic alienata foret. ut p multos annos fuisse ut peris curia. constar eos rāq. notior reddidit pnt. esse p memorat. hntis nre paxata pecuniam. nob. nre. successores operato. unde uolum. q successores. nre. hntis. hntis. capelle sub spe. digne remuneratis. nre. men. record. iudicij in dno adiuuam. ne cura he salubre stantij nre pceptu quā. omittat aliqd. aut miser. unde festiuitatibus predictas celebratio remunerata. In obit aut hui. nre. Sighard. in rā a successores nre. q a nob. nre. pmaner in pnt. p iudicio uniuersis nre. Sighard. ecc. subscribitur. notam. Ego Sighard decanus subscribo. Ego Hartwic bellarius subscribo. Ego Walthericus decanus decan. de molis. Ego Robt. Cruto. Ego priuarius plebanus scicallham. subscribo. Ego Ch. iura. Sudenti. ff. Ego Etward. scol. ff. Ego Housue. de frisco. ff. Ego Raporo. sub. ff. Ego J. hntis. ff. Ego Arto. sacerdos. ff. Ego hntis. dia. pntis. monasterij. subscribo. Ego fridericus de penungen. ff. Ego Siboro. scolastic. sanpou. subscribo. Ego O. agri. S. m. ff. Ego hntis. ddi. ff. Ego Arnold. potell. ff. Ita sunt aut hec anno dñice incarnationis. q. cc. xxx. iij. xxi. iunij. In datione. septima. Data q. eodem mense. ano. Ratis. Sighard. k. alij. Julij.

Abb. 4: BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 16 (Urkunde des Dekans Sighard und des Stiftskapitels der Alten Kapelle von 1234 VI 5/25)

remittantur. In robur aut huiusmodi. ut in a successoribus nostris qd a nobis iam emanavit in p[er]petuum. p[er] iudicio unanimi in h[is]c. etc. subscribitur
 nus. notatum. Ego Sighardus decanus scribo. Ego Hartwinus bellarius subscribo. Ego Althertus de carius de ca. ii
 de mo. h[is]c. Ego Rol[andus] C[on]v[er]s[us]. Ego P[er]ibardus plebanus Sci. Cassiani subscribo
 Ego Ch[ristianus] S[en]den[er] ff. Ego Eberhardus scol[asticus] ff. Ego H[er]mannus de f[er]p[er]o ff. Ego Rap[er]t[us] ff.
 Ego [unintelligible] ff. Ego [unintelligible] ff. Ego h[er]mannus de f[er]p[er]o subscribo. Ego fr[idericus] de penning[en] ff.
 Ego Siboro scolasticus transpon[er]e subscribo. Ego mag[ister] S[ymon] ff. Ego Henric[us] Ab[bas] ff. Ego Arn[oldus] port[us]
 ff. Ad a[nt]ea sunt aut[em] hoc anno d[omi]ni incarnationis. m[ille] c[on]f. cc. xxx. iij. xij. Junii. In d[omi]nacione
 Data i[dem] m[en]s[is] ano. K[alendas] Julij.

Abb. 5: BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 16 (Urkunde des Dekans Sighard und des Stiftskapitels der Alten Kapelle von 1234 VI 5/25 mit den eigenhändigen Unterschriften der 17 Stiftskanoniker)

Ego Eberhardus scol[asticus] ff.

Abb. 6: BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 16 (Eigenhändige Unterschrift des Stiftskanonikers und Scholasters der Alten Kapelle „Ego Eberhardus scol[asticus] ss.“ auf der Urkunde des Dekans Sighard und des Stiftskapitels der Alten Kapelle von 1234 VI 5/25)

In nomine domini Amen. Uniusus presencia inspecturis. Capitulum sancte Marie. in ueteri capitulo. ratiōe. sit in omni saluatore. Hinc discreti iura
uniusus. quod nos duas habas. Lumerlar. quas dicitur in xpo esse nra. Henricus. p. p. p. monastensis. a uicinis detentis. magnis sup
tib. et laborib. ereptis. et possessioni ecclie nre restitutas. tenuit. ordinatis inde. festo annunciationis dñice. suo q. ac magis sue annuatim
annuatim celebrandis. resignatas ab eo. ad petitionem suam. Gessimus Otton. de Wohberch. officiali Ducis. et uxori sue Orebichidij.
Ottoni. Henrico. Chirado. Hartwido. Bertholdo. et Hiltrebrando. filijs eorū. p. manu Henrici obellarij. sub hac forma. Possessor
unq. eorū. q. casu contingere. soluet annuatim nob. i. libra denariorū ratiōe. dimid. in festo purificationis. dimid. in festo scti
viri. in quo festo. si census totū ē solutus. tunc soluet in festo scti Emmeramij. p. te secūdo. q. si n. soluit in festo scti Emmeramij. ea
tenebr duplicata soluet in festo purificationis. p. te secūdo. que si n. soluit in die purificationis. habe p. d. nob. uacat. ab eo.
et a p. d. p. omni oib. absoluet. Soluet et annuatim in festo scti Emmeramij. obellario. tres anseres. et sex pullos. Nulli q. pos
sessor licet ea p. habeat. ut aliqd. ex eis. quocūq. ex tō. gessiois. donatiois. ut obligatiois. alienare. s. n. sensu caputū. n. et si fecerit
alienatio talis erit irrita. et habe p. d. ab oib. p. p. p. absoluet. ad plenā et libērā ordinacionem capiti nri reuertent. Huius rei
testes s. Henricus obellari. Wulther. Decan. in Oshem. Ruper. custos Henricus. p. p. monastensis. notari. Duas. Henricus
de fassaco. Wobo. Henricus puer. Arnob. potestas. Henricus de uidentia. Ethardus scolasticus. Rapota. Oger. Hiltrebrand.
Magr. Symon. Chonrad. cellari. Hartmann. Canonici ueteri capite. Hugo capellan. Duas. Lauer. Henricus de hoc
reshusen. Henricus de Wardenow. Henricus de Landowe. Henricus de Boer. Henricus ap. murrin. Henricus chasteran. de Ab
bach. et alii q. plures. In robur autē huius ordinationis. ne uel exigente ut odio ut uicinia. immutet. ipam scriptam p. p. et sigil
lo nre uniusus placuit omnium. Acta et d. 5. h. Anno Duce fricam. d. cc. xxx. . S. u. Thonas Ouar. Indict. Octava.



Abb. 7: BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 18 (Urkunde des Stifts der Alten Kapelle von 1235 V 5)

In nomine dñi An. Otto S^r gra Palat comes xpi dux Bavarie. Vniuersis p^rsentia missis, salutem
 in omni salutem. Hinc n^r uniuersis. q^d Otto de Wobburch m^rster g^rarij n^r. prestat e^t cora nob.
 duas hobas in Looxerstat. resignatis a dileto notario n^r. Henrico p^rposito monasterij. canonico
 veteris capelle. se recepisse nullo beneficij censuales. a fr^rib^{us} eiusde^m Capelle veteris sub hac forma. Item
 Otto. 7 Mathildis uxor eius. Otto. Henric^{us}. Ch^rist^{oph}rad. Hartzad. Berthold. 7 Hiltebrand^{us} filij
 eius. possidebit ad emenda^m uite ip^sorum. 7 quocunq^{ue} casu attingere soluer inde annuatim p^rdictis canonicis
 possessor eor^{um} unam lib^{er}am denarior^{um} Ratis^{on}e. dimidia in festo p^rsecutoris. 7 dimidia in festo s^ci
 Vm^r. in quo festo si census totus p^r est solue^t. eodem h^{ab}ite uacant eccle^{sie}. a p^rdictis p^rsonis o^mnibus
 absolute solue^t 7 annuatim obellario. tres anseres. 7. vi. pullos. in festo s^ci Emmeramij. Nulli q^{ui}
 possessor. licebit estdem hobas. uel aliq^{uid} ex eis. quocunq^{ue} nullo. donatis. p^restatis. aut obligatis alie
 nare. sine consensu cap^{it}uli. veteris capelle. si si fecerit. alienatio nullo erit u^{al}ida. 7 h^{ab}ite p^redite absolue
 re ab omib^{us} p^rsonis p^rdictis. ad plena^m 7 lib^{er}am ordinatione^m dicti cap^{it}uli reuertent. In robur igit^{ur} hui^{us}
 facti. ne ul^l amig^{er}are. ul^l solo. aut uoluntate immutet. ad p^rec^one^m parat^{um}. ip^sum s^cripto p^rsentat. 7 sigillo
 n^ro s^cripto g^raminis. Testes aut^{em} hui^{us} s^ci. Henric^{us} p^rposit^{us} notari^{us} n^r. Eberhard^{us} scolastic^{us}. Hartuic^{us}
 obellari^{us}. Ch^rist^{oph}rad^{us} 7 Jodan^{us}. Ch^rist^{oph}rad^{us} g^reg^ris. callari^{us}. Rapota. Henric^{us} p^rue^r canonice veteris
 capelle. Hugo capellan^{us} n^r. Lau^{us}. Henric^{us} de Henrichusen. Henric^{us} de Wedehoven. Henric^{us} de Lan
 Sowe. Henric^{us} Stoeze. Henrichole^{us} h^{ab}es notari^{us} n^r. Henric^{us} hastenari^{us} 7 abbach. 7 alij
 7 plures. Acta. 7 Uta. 3^o h^{ab}ec. Anno d^{omi}nico Incarn^{ati}oⁿis. m^o. cc. xxxi^o. s^ci. iii. non^{is}. mai^{is}.
 Ratis^{on}e. In d^{omi}n^o. Octava.

Abb. 8: BZAR, Alte Kapelle Urk. I, 19 (Urkunde des Herzogs Otto II. von Bayern für das Stift der Alten Kapelle von 1235 V 5)

ein wichtiges Erkennungsmerkmal für sein Formular bilden. Gelegentlich, vor allem in seinen späteren Jahren, greift der Notar auf andere, ausführlichere Formeln zurück und bedient sich dafür zeitgenössischer Formen.¹⁷⁰ Das *in perpetuum* beschließt jedoch im Anschluß an eine allgemeine Adresse und an die ganz wenigen persönlichen Adressen¹⁷¹ regelmäßig das Protokoll.

Bezeichnend für Eberhard ist ferner die Zweiteilung der Datierung in ein Datum der Handlung und in das der Beurkundung,¹⁷² wobei dreimal der zweite Teil durch die *Datum-per-manus*-Formel mit Ortsangabe eingeleitet wird.¹⁷³ In der Zweiteilung folgt der Notar der Praxis der Reichskanzlei,¹⁷⁴ die diese nicht nur früher sondern auch unter den Königen Philipp und Friedrich II. anwendet. Diplome mit Zweiteilung der Datierung gehören bereits zu den ersten der von Eberhard verfaßten und geschriebenen Königsurkunden.¹⁷⁵ In den zweiten Teil nimmt der Notar häufiger auch einen für ihn charakteristischen Hinweis auf dasselbe Jahr und dieselbe Indiktion wie für die Handlung auf,¹⁷⁶ womit er gleichfalls auf Wendungen der Diplome zurückgreift. Beträgt jedoch der Abstand zwischen Rechtsakt und Niederschrift in den meisten Fällen nur wenige Tage oder Monate, so erstreckt er sich in der Urkunde des Bischofs Konrad IV. für das Katharinenspital in Regensburg von 1213 III 7 / 1217 IV 19 auf vier Jahre,¹⁷⁷ in der Urkunde von Propst Rupert und dem Stiftskapitel von St. Mang für den gleichen Empfänger von 1236/1241 XI 3 sogar auf über fünf Jahre.¹⁷⁸ Angesichts zweier Beispiele ist an einen Schreibfehler beim

¹⁷⁰ StA Amberg KU Speinshart 6, Ried, Hohenburg (wie Anm. 96) S. 80 Nr. 39, Ried 1 S. 301 Nr. 320, Ried 1 S. 302 Nr. 321, Ried 1 S. 310 Nr. 330, Ried 1 S. 306 Nr. 325, StA Augsburg KU Kaisheim 15, Ried 1 S. 316 Nr. 334, SpAR Urk. 1115: *omnibus (universis) Christi fidelibus (salutem) in perpetuum*. MB 30a S. 58 Nr. 627: *universis Christi fidelibus, quibus presens pagina videnda contigerit, in perpetuum*. Ried 1 S. 284 Nr. 302: *universis presentem paginam inspicientibus in domino salutem*. Ried 1 S. 352 Nr. 370: *universis presens scriptum intuentibus seu recitari audientibus in domino salutem*. BZAR Alte Kapelle, Urk. I, 15: *universis scripti presentis inspectoribus salutem in salutis auctore*.

¹⁷¹ Ried 1 S. 292 Nr. 309; Ried 1 S. 323 Nr. 340; MB 15 S. 179 Nr. 14.

¹⁷² Vgl. hierzu die Belege bei Acht, Urkundenwesen S. 393 mit Anm. 2672.

¹⁷³ Ried 1 S. 307 Nr. 326; Mai, Rohr (wie Anm. 36) Urk. 13; KU Paring 3 (ungedruckt).

¹⁷⁴ Siehe hierzu auch Klaus Höflinger, Zu den Datierungen der Urkunden Kaiser Friedrichs II., in: Archiv für Diplomatik 41 (1995) S. 325–337.

¹⁷⁵ BF 119, BF 681, BF 840, BF 1073, BF 1114, BF 1115.

¹⁷⁶ BF 839 mit Diktat der Reichskanzlei und Schrift Eberhards: *datum ibidem eodem anno*; KU Paring 3: *eodem incarnationis anno*; Kopialbuch (14./15. Jh.) der Alten Kapelle (Photoband im BayHStA) f. 5v: *dat. eodem incarnationis anno* mit Tag; Ried 1 S. 337 Nr. 355: *dat. eodem incarnationis anno*; StA Amberg, Waldsassen Literale 17 f. 23: *datum eodem incarnationis anno* mit Tag; Ried 1 S. 338 Nr. 356: *datum eodem incarnationis anno* mit Ort und Tag; Fontes rerum Austriacarum 33 II. Abt. S. 39 Nr. 30: *dat. apud Sitansteten eodem (anno) incarnationis* mit Tag; Ried 1 S. 341 Nr. 358: *dat. eodem anno* mit Tag; Leidinger, Aventin (wie Anm. 56) S. 70 Nr. 3: ... *facta est eodem anno incarnationis et eadem indictione*; *datum Ratispone* mit Tag; MB 1 S. 370 Nr. 16: *dat. Ratispone eodem incarnationis anno* mit Tag; MB 53 S. 20 Nr. 52: *geben zu Regensburg dezzselben jars* mit Tag; Ried 1 S. 356 Nr. 374: *dat. eodem anno Ratispone* mit Tag und Bischofsjahr; BZAR Alte Kapelle Urk. I, 15: *dat. autem eodem incarnationis anno et eadem indictione* mit Tag und Bischofsjahr; KU Prüll 14: *dat. Ratispone anno eodem* mit Tag und Bischofsjahr; BZAR Alte Kapelle Urk. I, 1 6: *data vero eodem incarnationis anno* mit Ort und Tag.

¹⁷⁷ SpAR Urk. 125; Druck: Ried 1 S. 305 Nr. 323.

¹⁷⁸ Stadtarchiv Regensburg, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg Urk. 3; Ungedruckt.

Jahresdatum nicht zu denken. Vielmehr müssen wir annehmen, daß die Handlung tatsächlich mehrere Jahre vor der Beurkundung stattfand. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß auch der in der Urkunde des Propstes und seinem Stiftskapitel von St. Mang für das Katharinenspital behandelte Rechtsakt bereits 1236 erfolgt ist, wogegen Eberhard die Urkunde erst 1241 XI 3 als letztes Beispiel seiner Tätigkeit niedergeschrieben hat.

Als Bestandteile der Datierung zählen neben Jahr und Tag die Indiktion und das Pontifikatsjahr als *annus episcopatus*,¹⁷⁹ seltener das *annus pontificatus*.¹⁸⁰ Die Regierungsjahre des deutschen Königs fehlen mit einer Ausnahme in den Urkunden des Bischofs¹⁸¹ und mit Ausnahme der Diplome des Königs Friedrich,¹⁸² in denen sie fast immer anzutreffen sind. Auf die Regierungsjahre des bayerischen Herzog wird dagegen niemals verwiesen. Diese Teile der Datierung sind also für das Diktat Eberhards weniger heranzuziehen.

Im Context und in den Formeln zieht Eberhard gewisse Fachausdrücke vor, als solche seien *series*, *forma* und *robur* genannt. Als Einzelwörter und Einzelbegriffe können sie zwar auch in Urkunden anderer Stilisten vorkommen, doch im Zusammenhang mit Eberhards Schrift und mit anderen für ihn charakteristischen Formeln sind auch sie dem Wortschatz und Stil des Notars zuzuweisen.

Zu den Eigenheiten Eberhards gehört die Verwendung des Begriffes *chorus* für das Domstift bei dessen Zustimmung zum Rechtsgeschäft.¹⁸³ Weit häufiger gebraucht der Notar dieses Wort für die Zustimmung und Mitbesiegelung des Domstifts innerhalb der *Corroboratio*, doch auch in anderen Textteilen.¹⁸⁴

Für die *Corroboratio* zeichnet sich ein einheitlicher Aufbau und der Gebrauch gleicher oder verwandter Ausdrücke ab. Hierzu zählen vor allem der Hinweis auf die *subnotatio (subscriptio) testium*, die der gerade in Regensburg häufig vorkommenden eigenhändigen Unterschriftsleistung von Domkanonikern und anderen Klerikern entspricht.

Gewisse Formulierungen innerhalb der *Corroboratio*, von denen nur einige wiederholt werden sollen, kehren häufiger wieder. Dazu zählen *placuit confirmare (communiri)*,¹⁸⁵ die *subscriptio testium*,¹⁸⁶ die sich mit der noch häufigeren *subnotatio testium (nominum)* abwechselt. Eberhard versteht es geschickt den Begriff der

¹⁷⁹ Welches von Notar Eberhard bevorzugt wird. Vgl. Ried 1 S. 307 Nr. 326; Mai, Rohr (wie Anm. 36) Urk. 13; Ried 1 S. 317 Nr. 335; Ried 1 S. 305 Nr. 323; Ried 1 S. 320 Nr. 337; Urk. für Stift Berchtesgaden von 1219 V 29 im Landesarchiv Salzburg, Vidimus von 1267; KU Paring 3; Ried 1 S. 356 Nr. 374; BZAR Alte Kapelle Urk. I, 15; KU Prüll 14, KU Prüll 16; Mai, Rohr (wie Anm. 36) Urk. 19.

¹⁸⁰ Ried, Hohenburg (wie Anm. 96) S. 80 Nr. 39; MB 13 S. 199 Nr. 28; Ried 1 S. 352 Nr. 370, Ried 1 S. 355 Nr. 373.

¹⁸¹ Ried, Hohenburg (wie Anm. 96) S. 80 Nr. 39.

¹⁸² Oberbayerisches Archiv 12 (1851) S. 224; Salzburger UB 3 S. 171 Nr. 666; Ried 1 S. 323 Nr. 340; MGH Constitutiones 2 S. 86 Nr. 73; Ried 1 S. 324 Nr. 341.

¹⁸³ Siehe die Belege bei Acht, Urkundenwesen S. 395.

¹⁸⁴ Siehe die Belege bei Acht, Urkundenwesen S. 395 f.

¹⁸⁵ Erstmals in der Urk. des Königs Philipp für Bischof Konrad IV. von Regensburg und Herzog Ludwig I. von Bayern von 1205 VII 30 (Ried 1 S. 286 Nr. 305; BF 119), letztmals in der Urk. des Propstes Rupert und dem Kapitel von St. Mang für das Katharinenspital von 1236/1241 XI 3 (Or. im Stadtarchiv Regensburg, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg Urk. 3).

¹⁸⁶ Erstmals in MB 29a S. 524 Nr. 582 von (1205 VII); BF 120.

Siegelankündigung zu variieren, wie das Beispiel der *impressio*,¹⁸⁷ *appositio*,¹⁸⁸ *munimen*,¹⁸⁹ *applicatio*¹⁹⁰ und *appellatio*¹⁹¹ des Siegels zeigt.

Im Unterschied zur *Corroboratio* treten gleichlautende Stilelemente in den anderen Formeln zurück. Für sie verfügt der Notar über eine viel größere Breite der Ausdrücke. Einer der seit dem 13. Jahrhundert häufiger auftretenden *Kurpublicatio*, wie *huius rei consideratione*,¹⁹² *que consideratione notum facimus*,¹⁹³ *hac sane consideratione*,¹⁹⁴ *qua consideratione*,¹⁹⁵ *hac igitur consideracione prehabita*¹⁹⁶ und *qua consideratione*,¹⁹⁷ bedient er sich nur in Einzelfällen.

Nur selten verwendet Eberhard dieselbe *Arenga*, so in den Urkunden für die Stifte Ober- und Niedermünster von 1226, die dasselbe Rechtsgeschäft betreffen:¹⁹⁸ *Quia que aguntur in tempore, labuntur cum tempore et cum pereuntibus pereunt, nisi scriptis et testibus confirmentur*. An diese klingt auch die *Arenga* an die nur als Kopie vorliegende Urkunde des Bischofs für das Katharinenspital in Regensburg von 1226 an: ... *necessarium est, eas scripture testimonio confirmari*.¹⁹⁹ Ebenso kehrt die *Arenga* in der Urkunde für Kloster Prüll von 1223 XII 11 – *Tractatibus auctoritate nostra confirmandis provisuri contra oblivionis errorem et hominum calumpnias, scriptis eos tanto lucidius commendatos exponimus, ut ea illis contra presentes tutamen et contra posteros sint cutela*²⁰⁰ – in einer Urkunde des Herzogs Ludwig I. von Bayern für Stift Obermünster von 1225 XII 10 wieder,²⁰¹ die der Bischof mitbesiegelt hat: *Tractatibus auctoritate nostra confirmandis provisuri contra errores oblivionum et hominum calumpnias, eos scriptis commendatos tanto lucidius exprimimus, quo ipsa apud presentes tutamen et apud posteros sint cautela*. Das Diktat dieser Urkunde, deren Original verloren ist, geht auf Eberhard zurück.

Nur fünfmal benutzt der Notar eine *Sanctio*, deren Teile auf die Papsturkunde zurückgehen.²⁰²

Herkunft und Ausbildung des Scholasters Eberhard sind im Konvent des Stifts der Alten Kapelle zu suchen, obwohl der Name Eberhard unter den Stiftskanonicern, die vor seiner ersten Nennung von 1213 bekannt sind,²⁰³ nicht vorkommt. Dabei bleibt die Frage nach einem Studium an einer Hohen Schule (*magister*) ungeklärt. Als Scholaster bei der Alten Kapelle ist Eberhard mit Sicherheit seit 1224²⁰⁴ bis 1237

¹⁸⁷ MB 29a S. 524 Nr. 582.

¹⁸⁸ Ried 1 S. 292 Nr. 309.

¹⁸⁹ MGH Constitutiones 2 S. 86 Nr. 73.

¹⁹⁰ Kurbayern Urk. 1102.

¹⁹¹ StA Amberg KU Waldsassen 30.

¹⁹² Ried, Hohenburg (wie Anm. 96) S. 80 Nr. 39.

¹⁹³ Mai, Rohr (wie Anm. 36) Urk. 13.

¹⁹⁴ Ried 1 S. 305 Nr. 323.

¹⁹⁵ StA Amberg KU Waldsassen Urk. 24.

¹⁹⁶ Ried 1 S. 355 Nr. 373.

¹⁹⁷ BZAR Alte Kapelle Urk. I, 15 und KU Prüll 14.

¹⁹⁸ KU Rgbg.-Obermünster 22 und KU Rgbg.-Niedermünster 22; Ried 1 S. 344 Nr. 362.

¹⁹⁹ Ried S. 345 Nr. 363.

²⁰⁰ Ried 1 S. 335 Nr. 353.

²⁰¹ MB 53 S. 20 Nr. 52.

²⁰² Vgl. Ried 1 S. 317 Nr. 335; Ried 1 S. 319 Nr. 336; Ried 1 S. 305 Nr. 323; Ried 1 S. 320 Nr. 337; MB 30a S. 58 Nr. 627.

²⁰³ HU Regensburg 20; QE 5 S. 14 Nr. 5.

²⁰⁴ Stiftsarchiv Seitenstetten Urk. 1224 VI 21; Fontes rerum Austriacarum 33 II. Abt. S. 39

bezeugt,²⁰⁵ zumeist in Verbindung mit seiner Kanonikerstelle am gleichen Stift. Als Notar, einige Male auch als Datar, findet er bereits 1213 Erwähnung,²⁰⁶ letztmals 1228.²⁰⁷ Diese Beispiele bezeugen ausreichend Eberhards Identität als Scholaster und Notar. Sie war der bisherigen Literatur nicht bewußt.

Spätestens seit 1238 ist er außerdem Pfarrer bei der dem Stift zur Alten Kapelle gehörenden Regensburger Pfarrei St. Kassian.²⁰⁸ Letzmal ist er im Jahre 1241 als Verfasser und Schreiber einer Urkunde greifbar.²⁰⁹ Reinboto, der oder einer der Nachfolger Eberhards als Scholaster bei der Alten Kapelle, wird seit 1249 IX 11 als Zeuge in Urkunden des Stifts genannt.²¹⁰ Damit dürfte Eberhard zwischen 1241 XI 3 und 1249 verstorben sein.

Die enge Verbindung zwischen der bischöflichen Kanzlei zum Stift der Alten Kapelle findet ihre Fortsetzung in dem bzw. einem Nachfolger mit Namen Konrad. Dieser erscheint bereits 1245 V 31 als neuer bischöflicher Notar, und wird gleichzeitig als Kanoniker der Alten Kapelle bezeichnet.²¹¹ Dieser wird in den folgenden Jahren häufig als Notar genannt.²¹² Es ist anzunehmen, daß Konrad der Nachfolger Eberhards in der bischöflichen Kanzlei geworden ist.

Ebenso wie die bischöflichen Notare Eberhard und Konrad dem Stift der Alten Kapelle angehören, so wird auch der bedeutendste Notar des Herzogs Otto II. von Bayern (1231–1253) Heinrich als Kanoniker des Stifts bezeichnet. Auf seine Tätigkeit ist Siegfried Hofmann in seiner Untersuchung der bayerischen Herzogsurkunden ausführlicher eingegangen.²¹³ Es handelt sich um den Notar und späteren Protonotar des Stifts (Pfaffen-) Münster (Gem. Steinach, LK Straubing-Bogen), der

Nr. 30. Als noch ältere Belege treten wohl die gefälschte Bischofsurkunde für Kloster St. Emmeram von (1204–1217), vgl. Ried 1 S. 300 Nr. 319, und die Bischofsurkunde für Stift Paring von 1220 XI 1/4 (KU Paring 3) hinzu, in denen Eberhard nur als *magister* bezeichnet wird.

²⁰⁵ Bischof Siegfried von Regensburg für Stift Berchtesgaden von 1237 V 25; KU Berchtesgaden 44; MB 53 S. 29 Nr. 62.

²⁰⁶ HU Regensburg 20; QE 5 S. 14 Nr. 5.

²⁰⁷ Urk. Bischof Gebhards von Passau von 1228 XII 14; Domkapitel Regensburg Urk. 7; MB 53 S. 21 Nr. 54.

²⁰⁸ BZAR Schottenkloster St. Jakob Urk. 1238 V 1; Ried 1 S. 383 Nr. 398.

²⁰⁹ Stadtarchiv Regensburg, Hist. Ver. für Oberpfalz u. Regensburg Urk. 3.

²¹⁰ Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 27 zu 1249 IX 11 als *R. scolasticus*. Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 31 zu 1251 V 4 als *R. scolasticus*. Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 33 zu 1253 VI 6 mit Unterschrift *Ego Riboto scolasticus* ss. Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 39 zu 1260 I 30 als *R. scolasticus*. Mit Ausnahme von Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 33 fehlen die übrigen Belege für Reinboto bei Schmid, der die Zeugen oft wegläßt; sie sind jedoch den Originalen zu entnehmen. Vgl. auch Schmid, Geschichte der Alten Kapelle (wie Anm. 75) S. 106 mit einem zusätzlichen Beleg als *rector puerorum* zu 1238 VIII 23 nach MB 27 S. 54.

²¹¹ Siehe Mai, Rohr (wie Anm. 36) Urk. 26: Urkunde des Bischofs Siegfried für Stift Rohr mit dem Zeugen *Chunradus canonicus Veteris Capelle, notarius noster*.

²¹² Folgenden Beispiele seien zitiert: MB 13 S. 208 Nr. 34 von 1247 VII 11: *Chunradus et Herwicus notarii curie nostre*. Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 27 von 1249 IX 11: *C. domini episcopi Ratisponensis notarius, canonicus Ueteris Capelle*. Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 31 von 1251 V 4: *C. domini nostri episcopi notarius*. Schmid, Geschichte der Alten Kapelle (wie Anm. 75) S. 104 zitiert nur den Beleg von 1249 IX 11.

²¹³ Hofmann, Urkundenwesen (wie Anm. 47) S. 58 f. Siehe auch Schmid, Geschichte der Alten Kapelle (wie Anm. 75) S. 105.

mehrmals in den Urkunden der Alten Kapelle als Zeuge genannt²¹⁴ und der in den 30er und 40er Jahren des 13. Jahrhunderts die führende Kanzleikraft des Herzogs gewesen ist. Im Streit des Bischofs Siegfried mit dem Papst steht er wie Eberhard auf Seiten des Papstes und erhält von dessen Legaten Albert Behaim die Eigenkirche des Stifts in Nittenau übertragen.²¹⁵

Als Ergebnis dieser Untersuchung bleibt festzuhalten, daß in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts enge personelle Beziehungen zwischen dem Stift der Alten Kapelle und den wichtigsten Kanzleien, der der Regensburger Bischöfe und der des bayerischen Herzogs, bestanden haben, wie sie auch im 9. Jahrhundert zur Hofkapelle der Karolinger nachzuweisen sind,²¹⁶ und daß das Stift als Schule und Ausbildungsstätte für herausragende Notare der wichtigsten geistlichen und weltlichen Kanzleien, des Bischofs und des Herzogs anzusehen ist.²¹⁷

²¹⁴ So Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 15; Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 16; Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 19; Schmid, Alte Kapelle Urk. I, 20 und I, 32 (Tod).

²¹⁵ Vgl. Janner 2 S. 400 Anm. 2.

²¹⁶ Fleckenstein, Hofkapelle I (wie Anm. 90) S. 221 f.

²¹⁷ Vgl. auch Alois Schmid, Die Territorialpolitik der frühen Wittelsbacher im Raum Regensburg, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 50 (1987) S. 398.